

V. 07/12

alte Nr. 128.

Pappus, f. in. noch

12 andere Schriften.

K. IV. 43.

Anweisung
Wie sich ein Christ in seinem gantzen
leben/ Insonderheit aber vnder dem Kreuz Gottes
seliglich halten vnd trösten soll.

Durch einen Vornemen Predican-
ten der berrübten kirchen in Franckreich gestelt/
vnd jett auff's trewlichst verteutschst.

Matth. 16.

Wilt jemand mir nachfolgen/der verleugne sich
selbs/ vnd neme sein Kreuz auff sich / vnd folge
mir nach.



Getruckt in der Churfürstlichen
Stadt Heidelberg/ Durch Martinum
Agricolam / im Jahr
1 5 6 8.

Ständebuch

Die höchste Ehre in seinem Regiment
und die höchste Ehre in seinem Regiment
und die höchste Ehre in seinem Regiment

Die höchste Ehre in seinem Regiment
und die höchste Ehre in seinem Regiment
und die höchste Ehre in seinem Regiment

Die höchste Ehre in seinem Regiment
und die höchste Ehre in seinem Regiment
und die höchste Ehre in seinem Regiment



Die höchste Ehre in seinem Regiment
und die höchste Ehre in seinem Regiment
und die höchste Ehre in seinem Regiment
1781





S ist gewiß das die widergeburt des menschen darumb geschicht/ vnd dahin gerichtet ist/ daß in der Christglaubigen leben / zwischen Gottes gerechtigkeit vnd der glaubigen gehorsam / eine gleichförmigkeit vnd zusammenstimmung erscheine vnd sich sehen lasse/ Vñ also die gnedige annemung in die kindtschafft Gottes bestetiget vnd erwiesen werde.

Wiewol aber solche ernewerung der menschen durch das ebenbild Gottes in vns wider auffgerichtet wirt/ im geseß Gottes begrieffen vnd vns vorgehalten wirt: Jes doch / dieweil wir also langsam vnd träg seind/ daß/ da wir nicht auff viel vnd mancherley weiß ermanet/ vñ fort getrieben werden/ solchen gehorsam der da der gerechtigkeit Gottes ehlich seye / nicht erlangen mögen: hab ich es für gut vnd fast nutzlich angesehen / eine form vnd weiß wie ein recht Christlichs leben anzurichten / auß mancherley orten der heiligen schrift zusammen zuzihen vnd für augen zu stellen/ auff das die jenigen/ welche gern rechtschaffene buß thun wolten/ in solchem Gottseligen fürnemen ein richtige ban haben / vnd sich nicht verirren. Nun ist mir nicht vnbewußt/ in dē ich mich solchs vnderwinde / dz ich mich in ein solche weitleuffigkeit begeben / daß da man alles solt außführen vnd nach allen vmbstenden handeln was darzu dienet/ ein grosses buch darauß erwachsen wurde/ Dann wir sehen wie die vnderweisungen vnd ermanungen so die alten lehrer für zeiten/ nur von einzelichen tugenden zu ihren zuhörern gethan vnd hernach in schriftten verfaßt / sich so gar weit erstrecken / vñ nicht eben darumb/ wie man möchte

A ij geden

4
gedencken / daß vnntzike vnd vbrigs geschweh / dardurch
man auch / wie leider zu vil offenbar / grosse bücher machen
kan / gebraucht were. Dann es mit den tugenden so Gott
von vns in seinem gesetx erfordert / ein solche gestalt hat /
daß / du nembst dir gleich eine auß denselbigen welche du
wollest / daruon zuhandeln / so werden dir inn die feder so
mancherley vnd wilfaleige ding hauffens weiß komen / daß
du meinen wirst / du habst der sachen kein gnügen gethan /
auch nach gebür dieselbige nicht gehandelt / es sey dann / du
habst viel vnd weitleuffig daruon geredet oder geschrieben.
Aber ich bin nicht bedacht / diese / daruon ich jetz zuhandeln
mich erboten / anweisung zum Christlichen leben also weit
auß zu stretchen / daß ich ein jede tugent einfüre vnd in weit
lauffige ermanunge außschweisse. Wer da wil / mag sol
ches auß andern schrifftten vnd insonderheit auß der
alten lehrer predigen holen. Ich werd mich lassen be
gnügen / wann ich nur ein kurzen richtigen weg anzeige / auff
welchen ein Christen mensch zum zweck eines rechtschaffen
nen lebens gefüret werde / vnd im ein gemeine Regut fürs
schreibe / darnach er all sein thun vnd lassen zuhalten vnd
zurichten habe. Lange predig wil ich auff gelegener zeit
sparen / oder andern befehlen / daß ich mich nicht allzumal
tüchtig darzu erkenne / von natur geliebt mir die kürze / vnd
da ich weitleuffig von den sachen wolt reden / were zube
sorgen es möchte mir nicht fast wol gezimmen. Auch
erheischet diß fürgenomen werck / daß ich die einfältige
lehr / so kurz als immer möglich verfasse. Wie nun die
Philosophi vnd weltweise lehrer gewisse maß vnd ziel ha
ben zureden in gemein von allem was recht vnd ehrlich ist /
darauf sie darnach einzelich vnd besonders von allen tu
genden insonderheit vnd allem was gebürlich ist vnd ein
nem.

nem biderman gezimmet handeln/ so die ganze anzahl oder
(also zureden) gesellschaft der tugenden einführen / also
hat auch die heilige schrift ihre maß vnd ordnung / wels
che weit vnd vil gewisser ist / dann deren sich die Philosophi
gebrauchen. Vnd ist allein diser vnterscheid das ihene /
als Ehrliche leuth / alle ihre gedancken dahin gerichtes
vnd sich beflissen haben / wie sie ordentlich verstantlich vnd
zirlich von sachen reden möchten / damit sie jren hohen vers
stand an tag geben vñ einen rhum darvon erlangten / Der
geist Gottes aber dieweiler on solchen geiffer der weltliche
en ehrlehret / hat solcher kunstreichen weise zu lehren nicht
stets vnd also genaw nachgesetzt / Aber doch dieweil er ders
selbige auch bisweilen an etliche orten sich gebraucht / wil er
vns damit gnugsam zuuerstehn geben / dz wir solche weiß
von sachen zureden nit ganz vnd gar verachten sollen.

2. Damit wir aber zur sachen schreiten / steht die an
leitung zum Christlichen wandel in der schrift fürnemlich
auff zweyen stücken. Das erste ist / daß lust vnd lieb zur ges
rechtigkeit / dazu wir von natur gar nicht geneigt seind / in
vnsere hertzen gleich eingegossen vnd eingefüret werde.
Das ander stück ist / daß wir ein gewisse regul vñ zweck für
vnsere augen haben / nach dem wir vns / was wir der gerech
tigkeit nach trachten / zurichten haben / vnd also des wegs
nicht verfallen. Damit nun die H. Schrift die gerechtig
keit vns anmütig mache / gebraucht sie sich mancherley be
hülff / zeucht vil vñ treffliche vrsache vnd gründe an / warum
mā sich der gerechtigkeit beflissen solle. Wir wöllen derselbis
gen nur etliche alhie anregē. Vñ wie könt sie doch fürs erste
die sache besser angreifen / daß da sie vns vermanet / dz wir
solle heilig sein / dieweil Gott vnser Herr heilig ist? Dañ da
wir gleich als irrede schaff / in der irsaligē wüsten diser welt

Lenit. 19
1. Pet. 2

hin vñ wider zerstreuet waren / hat er vns widerüb zusa-
 bracht / auff dz er vns im zu einer herde machte / vñ mit jme
 vereiniget. Was wir nun hören / dz wir mit Gott verbundē
 vñ gleich vereiniget sein / ist zu bedencken / welches doch das
 band sey dadurch wir mit ihm verbunden sein. Nie wer-
 den wir kein ander band finden / dann die heiligkeit / welche
 ist das einige band / one welches / wie du Gott nicht anhen-
 gich sein kanst / also ist es dir auch vnmöglich deß ewigen
 lebens zu genieffen. Vnd diß sol man nicht dahin verster-
 hen / als wan man durch verdienst der heiligkeit zur gemein-
 schafft Gottes käme (dann wir im zuuor müssen anhan-
 gen auff daß wir mit seiner heiligkeit begabet werden / vnd
 also dahin komen wo er vns wil haben) sonder dieweil es
 ihm an seiner Ehr / fürnemlich gelegen / daß er sich aller vñ
 gerechtigkeit vñ vñreinigkeit eussert vñ gantzlich entschlegt /
 mag er keinen vnreinen menschen neben ihm dulden. Dar-
 rumb sollen wir auß der schrift lehren / daß diß das ende
 vnser beruffs ist / darauff vns zusehē gebürt / daß wir Gots
 beruff volgen vnd seines geheiß geleben. Dann was
 were es von nöten gewesen vns auß der bößheit vñ schlamm-
 me der sünden / darinnen wir biß an vnser helf lagen / her-
 auß zuziehen / wann wir / vnser lebenslang vns noch darin-
 nen zuwelken gedechte? Darzu vermanet vns die schrift
 auch / wo wir anders für Gottes volck gehalten vnd gesche-
 het sein wollen / daß wir in der heiligen Stadt Jerusalem
 wonen müssen / welche wie er sie ihm hat eingeweiht /
 also wil er auch keines wegs gestatten / daß sie durch vnrei-
 nigkeit der einwoner entweiht werde / Daher der Psalm
 sagt / Daß die in der hütte Gottes ire wonung haben were-
 den / welche ohn wandel einher gehn / vnd der gerechtigkeit
 sich befleissen / dann es abschewlich / zusehen were / daß das
 heilige

Psal. 13.

Esa. 35.

heilige darinnen Gott wonet / gleich als ein Viehstall solte
verunreiniget werden.

3. Vnd damit vns die schrift desto besser auffwe-
cke vnd ermuntere / zeigt sie vns an / daß wie GOTT der
vatter vns in Christo im verordnet hat / also hab er vns auch
ein vorbild in demselbigen fürgestellt / darnach er will daß
wir geschaffen seyen. Wolan hie wolt ich je gern / daß die / so
fürgeben / die Philosophi haben allein von guten sitten vñ
tugetsamen leben artig vnd recht geleret / mir doch ein bes-
sere ordnung / dan in der schrift zu finden / anzeigten / Aber
sie werden es wol lassen. Dann die Philosophi / wann sie
gar meisterlich nach irem gutduncken die leuth zur tugent
ten ermanen / bringen sie nichts anders auff die ban / dann
das sie sagen / man solle der natur gemehß lebē. Die schrift
aber greiffet es anders an / nimt vnd füret ihre vermanung-
en zur tugent / auß einer rechten vñ besserer quellen / in dem
sie nicht allein gebeut / daß wir vnser leben auff Gott / von
dem wir dasselbig empfangen / vnd dem es verpflichtet ist /
ziehen vnd richten / sondern nach dem sie vns gelehret vnd
berichtet / wie wir von der rechten art vnd würde vnserer er-
schaffung abgewichen / setz sie darzu / das Christus / durch
welchen wir widerumb zu gnaden komen seind / vns fürge-
stellt sey worden zu einem vorbild / welches form vnd ges-
talt wir mit vnserm leben nach kömen vnd erzeigen sol-
le. Was künnte doch besser gesagt werde vns zur tugent kref-
tiglich zubewegen? Ja was künstu doch darüber weiter be-
geren? Daß so wir mit diesem geding zu kindern vom Her-
ren angenommen / daß Christus / welcher daß band vnserer
kindschafft ist / durch vnsern wandel vnd ganges leben er-
kant vnd gespüret werde / oder (verständlicher zureden) dies
weiß wir darumb Gottes kinder werden / daß wir nicht wie

A iij sündere

S
funder / sondern wie Christus vnschuldig gelebt vnd noch
lebt / vns zu leben beflissen sollen / so volget / da wir vns nit
ganz vnd gar zur gerechtigkeit begeben / vnd allen tugendē
obliegen / daß wir nit allein von Gott vnserm erschaffer als
meineidige buben abweichen / sondern auch vnsern einigē
Herrn vnd heiland Jesum Christum verleugnen vnd ver-
fluchen. Darnach nimt die schrift alle guthaten vñ ein jes-
des stück zu vnserer seligkeit gehörig / für die hād / vñ bringe
darauff ober die masse schöne vñ thetliche vermanungē / vnd
solches auff folgende weise: da sie sagt: Dieweil sich Gott
vns zu einem Vater gebē / werē wir ja die aller vnd anckbar-
sten leuth / da wir vns hergegē wie gehorsamē kindern wol
ansteht / nit erzeigē. Dieweil vns Christus mit dem bad sei-
nes blut gereiniget / vñ vns solche reinigung durch dē tauff
bestetiget vnd zugeeignet hat / wil es sich nit geziemen / daß
wir vns auff newe wider besudlen / Nach dem er vns in sei-
nen leib als den lebendigen baum versetzt vnd eingepflan-
zet hat / müssen wir in guter gewarsam sein / daß wir vns /
die wir nun seine glieder worden / nicht mit einem schand-
flecken verunehren. Item nach dem der Herr Christus
welcher vnser haubt ist / gehn himel gefaren / sollen wir auch
dahin trachten / welches geschicht / wann wir die irdische ge-
danken vñ begirden ablegen vnd ein herzlichs verlangen
nach der himlischen wonung haben. Item / Nach dem der
H. geist / vns zu tempeln Gottes geweiht hat / sol man gute
acht haben daß die ehr Gottes durch vns befördert vnd ab-
lenkhalbē außgebreitet werde: Vñ sollen nit dahin geratē /
daß wir durch der sündē wust entheiliget werden. Itē / nach
dem beide vnser leib vnd seel zum himlischen ewigen leben
verordnet / vnd inen eine vnuerwehliche kron der herzigkeit
zubereitet ist / sollen wir darauff stāts bedacht sein / daß
beide

9

Beide leib vnd seel rein vnd vnbesleckt biß auff des Herren tag erhalten werden.

Diß seind die wolgesetzte gründe/one welche kein reches schaffens leben bestehen mag/dergleichen bey den Philosophis nicht zu finden. Welche / wenn sie von tugenden vnd menschlichem wolhalten reden/nimer weiter stehen können dann auff die natürliche krefft vnd würde des menschen. Das ist (verständlicher zu reden) Wann Plato/Aristoteles/Socrates vnd ires gleichen die leut zur tugent vnd erbarkeit vermanet/haben sie dessen als ein haubtursach angezogen/Nemlich/das der mensch von natur dazu erschaffen sey/vnd da er nicht erbarlich lebe/entsetze er sich selber/von wegen der würde seiner menschlichen natur/vnd gerate in stand eines vnuernünftigen viehs. Diß ist wol etwã geredt/aber gegen Gottes wort zuhalten/gar kalt ding.

4 Diß gibt vns hie anlaß die anzureden/welche ob sie wol nichts an Christo haben/dann allein den blossen namen/vnd das sie auff Christum getaufft sein/vnd dannoch für Christen gehalten sein wollen/seind aber das nicht verwegene leuth/das sie sich des namens Christi rümen dörfen. Seitmal die allein mit Christo zuthun vnd gemeinschaft haben/welche in aus dem wort des heiligen Euangelij recht erkant haben. Nun ist aber der heilig Paulus Eph. 4. c. 22. dessen in abrede/das die Christum recht gelernet/welche noch nicht wissen/dz man den alten menschen der durch lüste sich in irthumb verderbet/müsse ablegen/vnd in nemlich Christum anziehen. Derowegen kan man solche leut/da sie fürwenden sie kennen Christum/oberzeugen/das sie vnrecht vnd felschlich daran thun/vñ wird sie gar nicht helfen/das sie geschicklich vnd fertig vom Euangelio schweigen vnd plaudern können/Daß sich die lehr nicht auff der zungen/

gen/ sonder im leben beweiset / wirdt auch nicht allein durch den verstand vnd gedechtnuß gefasset wie andere künste/ sondern als deñ wirdt sie recht ergrieffen/ wann sie die ganze seel einnimet/ vnd ihren siz vnd wohnung inwendig im herzen hat / Darumb were mein Rath / daß solche leuth sich mit solchem falchen rhum G D E t zu schenden entweder enthielten / oder sich also verhielten / daß man sie für rechtmessige vnd dem Meister C H X I sto gleichförmige vnd wolanstehende Jünger erkennen könnte. Der lehr haben wir den vorzug gegeben: Seitental darauß vnser heil vnd seligkeit anfenglich entstehet. Aber hie wil von nöten sein/ daß die lehr inn vnser herz bracht werde / vnd inn vnserem ganzen leben herfür leuchte/ vnd vns inn sich verendere/ damit sie vns nicht ohne frucht abgehe. Dann so die Philosophi hefftig ober die gezürnet worden / vnd sie schmelich auß ihren schulen gestossen / welche die kunst deren sie sich für meister außgaben / vnd zur anweisung des tugentsamen rechtschaffenen lebens dienstlich achteten / in ein vnnütz thiriack's krämers geschweß verenderten. Wie vil bessere vrsach haben wir/ dise vnnütze betriegliche schweser vnd schnadergenß zu verdammen / die da vermeinen/ es sey genug / wann sie das Euangelium fornen auff den leffzen herumb treiben vnd welken/ welches doch tausentmal hefftiger vnd krefftiger / dann die kalten vermanungen der Heidnischen Philosophi / inns herz dringen/ die Seel einnemen vnd den ganzen menschen bewegen vnd treiben solte.

5 Ich erforder darumb nicht daß des menschen leben vollkommenlich durch auß ohn allen gebresten dem Euangelio gemehß sey/ welches doch zu wünschen vnd auch von nöten ist/ daß man dahin arbeite, Aber also streng erforder ich
ich

ich die Euangelische volkommenheit nicht / daß ich den nicht
 solte für ein Christen halten vñnd erkennen / der diese volko-
 menheit noch nicht erreicht hat. Dann also wurden alle
 menschen auß der kirchen außgeschlossen / seitmal noch al-
 le weit darvon seind / viel auch noch kaum in ganck komen
 oder ein wenig fortgeschritten seind / welchen doch vngütlich
 geschehe / da sie alle verstoßen sein solten. Wie dann also
 diser zweck / Nemlich / der volkommenheit sol für vnsern augē
 stehen / darauff all vnser thun vñnd lassen gerichtet werde.
 Disz ziel sol gesezet werden zu welchen wir vns strecken vñd
 vnser lebenslang rennen sollen. Dann es sich keines wegs
 gebüren wil / also mit Gott abzutheilen / daß du auß dem /
 so dir inn seinem wort wirdt fürgehalten / nur ein theil für
 dich nembst dich darnach zuhalten / ein theil aber deines ges-
 fallens faren lasset. Dann zum ersten wil er von vns ha-
 ben auffrichtigkeit / als das fürnemste stuck / damit ihme ge-
 dienet sein muß. Durch das wort aber auffrichtigkeit / mei-
 net er nichts anders / denn ein rein einfeltig from hertz / wel-
 ches ohn alle farbe trug vñnd heuchelei sey. Der einfelt-
 tigkeit ist zu wider ein zwifaches vñ tückisch hertz. Kurz dar-
 von zu reden / der anfang Christlich zu leben / ist geistlich /
 Nemlich / wann der innerlich sinn vñnd affect des gemüts /
 ohne falsch vñnd gleichneren sich Gott ergibt zur heiligkeit
 vñd gerechtigkeit. Dieweil aber keiner / so lang er noch inn
 diesem irdischen kercker des leibs steckt / also starck vñd gerad
 ist / dz er nach aller gepür freidig lauffe / der meist hauff auch
 mit solcher schwachheit beladē ist / dz er nit steiff gehē kã / son-
 der mit schranckeln / hincken / ja auch kriechen ein wenig sich
 fortschiebet. Wolan so last vns daran sein / daß wir nit still
 B ij stehen /

stehen / sondern imer fort weiter vnd weiter gehen / ein jeder nach dem jm gnad verlichē / damit er die angefangene reise volnsüre / Es wird keiner also vbel zu fuß sein / der nicht alle tag wenn er fort begert / zum wenigsten ein klein stücklein des wegs zuruck setze. Darumb sollen wir stets damit vmbgehen vñ vns beflissen / daß wir zum wenigsten etwas auff dem weg des Herrn fortschreiten / vnd sol vns nicht abschrecken / wenn es schon gemechlich von stat gehet. Dann ob es wol nicht nach vnserem wunsch erget / ist doch mühe vnd arbeit nicht vbel angelegt / wenn wir den heutigen tag weiter seind kommen dann wir des vorigen tags waren / allein last vns mit einfaltigem hertzen auf fürgesteckte zweck sehen / vñnd zum ziel mit hehlichem begeren vnns sehnen. Sollen nicht thun wie die weichling / die ihrem alten Adam liebten / pölsker vnderlegen vnd sagen / Wer kan jmer betten / lesen / predigen vnd von göttlichen sachen reden / man muß auch zu zeiten ein guten mut haben / mit guten gesellen ein trunck thun / sich mit gutē freidigen scherzreden vñ schwenzcken verlustierē. Sonder sollē allweg darauff bedacht sein / wie wir besser vnd fromer werden dann wir zuuor gewesen / biß wir volnkömlich gerecht vñnd heilig werden. Darnach wir wol die ganze zeit vnfers lebens trachten oder ja trachten sollen / aber dazumal aller erst erlangen / wann wir die schwachheit des fleisches abgelegt haben / vnd zur vollkommenen gemeinschaft Gottes komen seind.

Wariñ ein Christliches leben

bestehē / Da auch gesagt wirt / wie wir vns selber verlaugnen sollen.

Wiewol

17

Wiewol vns im gesez des **H**Erre/
 ein gute vnd wolgefeste form das leben recht anzurichten fürgestellt / jedoch hat es vnserm himlischen lehrer für gut angesehen / auff ein ebenere weise seine außewelten nach der regul so er vns im gesez fürgeschrieben / abzurichten. Vnd der anfang oder grund dieser weise ist / daß die glaubigen sollen vnd müssen ire leibe ergeben / **G**ott dem Herrn zu einem opffer / daz da lebendig / heilig vnd im ange- Rom. 12.1
 nem seye / vñ daß eben hierin der verordnet Gottesdienst bestehe. Daher er grund vnd vrsach einfüret / der ermanung so er zu den glaubigen thut / da er also spricht / Darumb stellet euch nicht gleich dieser welt / sondern verendert euch durch vernewerung ewers sinns / auff daß jr prüfen möget welches da sey Gottes wille. Nun ist ja diß ein gros ding / das wir Gott dem Herrn geweiht / vñ zum eigenthum ergebē seind. Auff daß wir forthin nichts gedencen / reden / anschlagen noch thun / dann das zu seiner ehre dienet / Dieweil das heiligthumb nicht on merckliche verletzung vnd schmach Gottes zu weltlichen vnd jrdischen sachen gebraucht wird. So wir dann nicht vnser eigen / sondern des Herren seind / so ist offenbar für welchem irthumb wir vns zu hüten haben / vñ wohin all vnser thun im ganzen leben zurichten seye. Dañ also muß ihe der mensch bey ihm schliessen / solche rechnung mus er ihm machen / Ich bin nicht mein selbs / darumb sol weder meine vernunft noch wille inn meinen anschlegen rechten vnd fürhaben herschen noch etwas gelten. Item ich bin nicht mein / derhalben muß ich nicht darauff gedencen vnd eben das fürnemen / das dem fleisch wolthut / vnd dem alten Adam gefellig ist. Item ich bin nit mein eigen / darumb so viel sein kan / muß ich meiner selbst vergessen /

B iij vnd

vnd allem so mein ist absagen. Hergegen aber sol man auch solche rechnung machen/ Ich bin Gottes / darumb sol sein weißheit vnd wille allein meinem thun fürstehen. Ich bin Gottes / darumb sol all mein gankes leben vnd wandel auff ihn/ als welcher allein das rechtmessig ende ist/ sehen vnd zu ihm trachten. Dwie so gar wol hat der zugenomen/ welcher gelernet hatt / daß er nicht sein eigen ist/ vnd dennoch seiner eigenen vernunft die herschafft vnd das gebiet genomen/ auff daß ers Gott vbergebe vnd zu handen stelle. Dañ wie diß ein starckes giffte ist die leut zu verderbē/ wann sie ihre eigne vernunft hören / vnd der selbigen geheiß gehorsamen/ Also ist diß die einzige porte vnserer seligkeit/ nichts klügeln aus eigenen krefftten / nichts wollen für sich selbs /sonder auff den Herren als den einigen herzog vnd fürleiter sehen / vnd jm nachgehen. Derowegen sol diß der erst grad vñ staffel sein eines Christlichen lebē / daß der mensch von sich selber abtrette/ dz ist/ gleich aus seiner eignen haut schlieffe/ damit er alle krafft seines verstands zum gehorsam des Herrn wende/ Das heiß ich aber gehorsam/ nie allein wann man sich nach außweisung des worts eufferlich verhält/ sondern wann das herz eigenes fleischlichen sinns sich euffert/ vnd ganz vnd gar auff des geists Gottes gebiet vnd wolgefallen sich wendet/ vnd darnach richtet/ Von dieser verenderung oder ernewerung des gemüts/ wie es Paulus nennet / dieweil sie der erst eingang vnd gleich fürhoff zum leben ist / haben die Philosophi weniger dann nichts gewüßt/ Dann sie allein die vernunft dem meschen zu einer herrscherin sehen/ meinen man sol allein diese Königin hören/ dieser allein geben sie das scepter inn die hand / daß sie zu guten sitten vnd erbarlichem leben die leut anleite. Aber mit der Christen Philosophi/ hat es viel ein andere gestalt/

Dann

Rom. 14.
8.

Eph. 4.13

15

Dann sie die vernunfft von frem stuel setzt / heist sie sich packen / vnnnd gebeut ihr / daß sie sich vnter das joch des Heiligen Geists begeben / ihm sich vnderthenig mache / Auff daß also der mensch setzt nicht selber lebe / sondern gebe dem Herren Christo platz / daß er in ihm lebe / herrsche / vnnnd wie man sagt / das factotum sey. Gal. 2. 20

2 Darauff auch das ander stuck volget / nemlich daß wir nicht suchen was vnser ist / oder was wir wollen / sondern was der wille Gottes ist. Daß heist ja auch wol promoviert vnd zugenomen / wann wir schier vnser vergessen / aber ja zum wenigsten vnser noch acht haben / vnnnd vns befleissen all vnser thun vnnnd fürhaben / vnnnd was wir vermögen / GOTT ergeben / vnnnd auff seinen befelch wenden. Dann da die schrift verbeut / daß wir nicht sollen das vnser suchen / vnd nit eben auff vns acht haben / wil sie gleich auff vnsern herzen außkragen / nicht allein geiz / lust vnd begierd zu grossen gewalt / vnnnd der leuth gunst / sondern wil auch das ehrgeiz vnd alle begirde / des ansehens bey der welt vnd was der gleichen andere seuchen vnnnd verderbnuß inn des menschen herzen verborgen ligen / mit wurzel vnnnd allem außgerissen haben. Vnd für war es muß also omb einen Christen geschaffen sein / daß er gedencke vnd es gewißlich dafür halte / daß er alle sein lebenslang nur mit GOTT zuthun habe. Wenn nun dem menschen also zu mud / wirdt er endlich dahin komen / daß er al sein thun nach dem willen vnd wolgefallen Gottes wirdt richten / vnd dem nach auch alle seines herzen vnnnd sinns gedancken / anschläge vnd arbeit in Christlicher furcht vnd demut auff ihn ziehen vñ wenden. Dañ welcher dahin ist komen / dz er gelernt hat / in allem seinem fürhaben auff Gott zusehen / derselbig wirdt aller eiteln vñ mechtigen gedancken sich gantzlich entschlahen.

V iij

Vnd

Vnd diß ist ebe vnser verlaugnung / welche der Herz Chri-
 stus seinen Jüngern zum eingang / gleich als ein schulreche
 mit solchem grossen fleiß zulehrnen auferlegt / Welche vero-
 laugnung / wann sie das herz ein mal erobert vnd eingenom-
 men hat / bringt sie zuwegen / Erstlich daß weder hochfart
 noch obermut noch rhümredigkeit einigen raum oder platz
 hat / Darnach weret sie vñ stewart mit gewalt dem geiz / vn-
 zucht / iypigkeit des fleisches / geilheit / allem pracht vnd vber-
 fluß in essen / trincken / vñ kleiden. Item der weibischen weich
 vñnd zartigkeit / faulheit / vñnd anderen lastern so auß lieb
 vnser selbs herfließen / Hergegen da die verlaugnung seiner
 selbs das herz nicht eingenomen / vñnd darinnen als in irem
 schloß nit regieret / werdē allerley auch die aller scheußlichste
 laster ohne schew vñnd scham begangen / oder da sich irgents
 ein schein der tugenten erzeigt / wirdt der selbige doch durch
 vnartige hoffart vñnd ehrgeiz verhōnet vñnd zu nichts gema-
 chet. Dañ zeig mir doch (wo möglich) einē menschē / der da
 willig sey den leuten vmb sonst guts zuthun / er habe dann
 zuuor / nach außweisung göttlichs befelhs / im selbs allen ge-
 horsam abgekündiget / vñnd sich selbs verlaugnet. Dann es
 ist gewiß / dz alle die disen sñ vñnd verstand nicht haben / das
 ist / die sich nit selbs verlaugnen / wann sie sich schon ehrlich
 halten vñnd etwas guts thun: thun sie es nit / daß sie Gott da-
 mit gebürenden gehorsam leisten / sonder viel mehr anderer
 vrsachen halbē / vñ ja zum wenigsten daruñ / daß sie bey der
 welt in ein ansehē komē vñ ein lob erlagē. Wz aber je zu eini-
 ger zeit für Philosophi gewesen (wie dañ gewesen seind) die
 am aller strengstē gesagt vñnd geleret habē / man solle für allē
 dingē nach der tugent trachtē / keins gewinß ob nußs halbē /
 sond eben daruñ / dieweil sie an inē selbs in hohem werd vñ
 anmütig seyen / derselbigen seind mit solcher vermessenheit
 aufgeblasen

17
auffgeblasen gewesen / daß man wol abzunemen / wie sie
auß keiner andern vrsachen der Erbarkeit sich beflissen /
dann daß sie also zu stolzirn anlaß hetten. Aber vnser
H E R R G O T T regt also gar kein gefallen / we-
der an der ehr vñnd gunstgirigen leuthen / vñnd auffge-
blasenen herzen / daß er auch spricht / sie haben ihre belo-
nung in der welt entpfangen / vñnd daß die hurer vñnd zölner
dem himmelreich näher seyen dann sie. Wir haben aber
noch nicht durch auß vñnd hell gnugsam angezeigt / durch
wie viel vñnd grosse ver hinderniß der mensch von rechtem
fürhaben abgezogen wirdt / so lang er sich nicht selber ver-
laugnet / Dann es alzuwahr / dz für zeitē gesagt ist / In des
menschen herz stecke ein welt voll laster / welchem auch kein
arney zuerfinden / es sey dann daß es sich selbs verlaugne /
kein acht auff sich selbs habe / vñnd allein den dingen nach-
trachte / die Gott von ihme erfordert / vñnd solches auß keiner
anderen vrsach dann daß sie Gott gefellig seind.

3 Es füret der h. Apostel Paulus an einem andern
ort eben auch diese lehr / was zu einem rechtschaffen leben
gehörig / vñnd unterschiedlicher / jedoch kurz: da er also spricht: Es Tit. 2. 11.
ist erschienen die heilsame gnade Gottes allen menschen /
vñnd züchtiget vns daß wir sollen verlaugnen das vngöttlich
wesen / vñnd die weltliche lüsten / vñnd züchtig / gerecht / vñnd
Gottselig leben in dieser welt / vñnd warten auff die selige
hoffnung vñnd erscheinung der herzigkeit des grossen Gots
tes vñnd vnser heilands Jesu Christi / der sich selbst für vns
gegeben hat / auff daß er vns erlösete von aller vngerechtig-
keit / vñnd reiniget im selbs ein volck zum eigenthumb das
fleissig were zu guten wercken. Dann nach dem er vns
zum trost die gnad Gottes fürgehalten / damit er vns den
weg zum rechten Gottesdienst richtig machte / raumbt er
C bey

bey seits zwen grosse klöß / so vns im weg lagen vnd merck-
 lich zemeten/nemlich das vngöttlich wesen darzu wir von
 natur vber die massen geneigt seind/darnach die weltlichen
 lüsten/welche sich ferner außstrecken vnd gar weit schweifs-
 fen. Durch das Gottlose wesen wil er nicht allein verstan-
 den haben allerley aberglauben/ sondern begreiffet auch als
 les daß der wahren forcht Gottes entgegen ist. Weltliche
 lüst aber heist eben also viel als fleischlich gesinnet sein. Als
 so heist er vns was beide taffeln der zehen gebott belanget/
 vnser eigen natur außziehen / vnnnd alles verlaugnen/
 das vns vnser vernunft vnd will eingibt. Darnach
 zeucht er den ganzen wandel vnser lebens auff drey
 stück/nemlich / auff nüchterkeit/gerechtigkeit vnnnd Gott-
 seligkeit. Durch nüchterkeit wil er ohn allen zweiffel
 keuschheit vnnnd zucht so wol verstanden haben/als messis-
 gen reinen gebrauch der zeitlichen gütter/vnnnd gedult inn
 armut. Das wort gerechtigkeit begreiffet alles was recht
 vnnnd billich ist / nemlich das man einem jeden gebe vnnnd
 zueigne das sein ist. Die Gottseligkeit sondert vnns ab
 von der unreinigkeit dieser welt / vnnnd verbindet vns durch
 wahre heiligkeit mit G D E E. Wann diese stuck oder
 tugente durch ein vnaufflößliches band an einander han-
 gen / machen sie einen rechtschaffnen vnnnd vollkommenen
 Christen. Diweil aber den menschen nichts schwerers
 ankumpt / als seine vernunft enturlauben / die lüst des
 fleischs bendigen / ja ganz vnnnd gar verlaugnen vnnnd
 sich G D E E vnnnd dem nechsten ergeben/vnnnd immer
 auff ein rein heiliges vnnnd Engelisch leben inn diser vn-
 reinen wüsten welt / bedacht sein/ Nuß last vns Pau-
 lum weiter inn angezogenem spruch hören/Dann damit
 er vnseren herzen auß allen stricken hülfte / weist er vns
 auff

auff die hoffnung der seligen vnsterblichkeit / inn dem
 er vns erinnert / daß wir nicht vergeblich kempffen / seintes
 mal wie vnser **H E X X C H X** Iustus vns zu einem
 erlöser einmal erschienen ist / also werde er inn seiner
 letzten zukunfft / den nutz vnserer seligkeit / so er vns erwor-
 ben / vns für vnserer augen stellen. Vnnd also macht er
 zu nicht alle anreizung welche vns verblenden / daß wir
 vns nicht so herzlich / wie billich / nach der himlischen herz-
 ligkeit sehnen. Iha er lehret / daß wir inn der welt Pil-
 gram müssen sein / auff daß wir die himlische erbschafft
 nicht verlieren.

4. Weiter ist auß diesen worten zuuerstehen / Rom. 10.
 daß die verlaugnung vnserer selbs / zum theil auff die mens- Phil. 2. 3.
 schen / zum theil aber vnnd am meisten auff **G D**t sehe.
 Dann da vns die Schrifft gebeut / daß wir vns also ge-
 gen andern menschen verhalten sollen / das wir sie höher
 vnnd ehrlicher halten dann vns selbst / vnnd vns gänglich
 dahin ergeben / daß wir ihren nutz trewlich schaffen : gib
 sie vns solchen befehlch dessen vnser herr gar nicht febig
 ist / es sey dann daß es seine natur verendert / vnd durch
 den Geist **G D**tes ernewert sey. Dann dieweil wir alle
 dermassen verblendet / daß wir vns nur allein selbs lieb
 haben : läst sich ein jeder duncken er hab billiche vrsach sich
 vber andere zuerheben / vnnd alle andere neben ihm zuuers-
 achten. So vns **G D** einige genad verlyhen hat /
 bochen wir darauff / vnnd tragen ein hohen muth / blei-
 hen vns nicht allein auff / sondern zerbersten schier für
 grosser hoffart. Dargegen alle die gebresten / mengel vnd
 fehl mit welche wir vmb vnd vñ / inwendig vñ außwendig
 haufftig behaffe seind / verdecken wir bey andn / vñ verhehlen
 C ij sie

sie gar fleißig bilden vns dieselbigen ein / als weren sie gar
 schlecht vnd gering / vnd hoßiren vns selbs / ja das / zu erbar-
 men / wir küßten bißweilen solche vnser mengel als werē sie
 eitel golt vnd edelgestein. Wann wir nun eben die gaben
 welche wir an vns groß achten / ja etwan auch vil herrliche-
 re bey andern sehen / damit wir in ja nichts nachgebē / thun
 wir wie boßhafftige vnd mißgünstige leuth zuthun pflegē /
 verachtē / zwacken vñ schmälern dieselbigen auffß aller ge-
 nawest / so immer möglich / vñ wo irgent gebresten an inen
 gespürt werden / ist es vns nicht gnug / fleißig auff solche
 warzunemen / gestrengs auffsehen zuhabē / ernstliche nach-
 frag zuthun / vñ für straffwürdig außzuschreiē: sondern / da-
 mit wir vn ere redkuntß beweisen / müßen wir dieselbige gar
 meisterlich vnd zum höchsten auff. Darauß entsteht nun
 solche hoffart vñnd obermut / daß ein jeder / gleich als were
 er meisterloß vñnd aller gesch befreyet / ober andere sich er-
 hebt / vnd jederman sicher vnd trutzlich vera cht / oder ja zum
 wenigstē alles geringer achtet als sich selbs. Der arm weis-
 chet wol dem reichē / der Baur vbersihet dem edlē / der knecht
 duldet den herrn / der vngelehrt den gelerten / aber die war-
 heit zusagen / ist keiner so schlecht oder vnachtbar / der da
 nicht inwendig im herzen mit diesem wohn verhaßte sey /
 als wisse er / oder habe etwas an ihm / das andere leuth nit
 wissen / oder haben. Also ist zusehen daß ein jeder im selbs
 höfflirt / sich selbst küßelt / ein königreich im herzen tregt /
 vñ meinet er solte Römischer Keiser sein / er könnte alle ding
 recht außrichten vñ verwalten: daß ein jeder im zuschreibt /
 darin er ihm selbs gefalle / vñnd vrtheilt von anderer leuth
 verstand vnd wesen / gleich als ob er ein verordenter zucht-
 meister were / Solche vermessenheit kan sich wol ein zeit-
 lang verdecken / aber wann man sich beginnet im gespräch
 zu zweyen

zu zweyen vñnd es zu einem treffen kompt/als dann wischt
 daß giftt herfür. Dann viel stellen sich etlicher massen
 züchtig vñd sanfftmutig/so lang man freundlich vñd lieb-
 lich mit ihnen vmbgeht/aber vñter wie vielen findt man
 doch nur einē/der da gleicher bescheidenheit vñd sichtigkeit
 seye/wan er troffen/gestopfft vñd angereist wirdt. Vñd
 ist hie kein bequemere arznei/dann daß solche schädliche
 seude als zanklüste vñ eigene lieb/auß dem grūd vnserer
 herten gerissen werden. Hiezu ist die lehr so in heiliger
 schrift verfaßt/als der verordnet werckzeug/oberauß dienst-
 lich/dann darauß lehren wir/daß alles was guts an vns
 ist/wir nit von vns selber haben/sonder auß der hand Got-
 tes auß lauter gnaden vñb sonst entpfangen/derowegen
 alle die jenigen so sich solcher gaben vberheben/ihre grosse
 vñdancbarkeit an tag thun. Wer hat dich fürgezogen?
 spricht Paulus: so du alles entpfangen hast/was rühmest ^{1. Cor. 47}
 du dich dann/als der es nicht entpfangen hette? Darnach
 sollen wir vns durch stette betrachtung vnserer fehl vñnd
 mengel auch mißhandlungen/zur demut begeben/also wird
 vns nichts vbrigs bleiben/dadurch wir vns auffblehen:
 wir werden aber gnugsam vrsach haben vns zunidrigen.
 Her gegen wirdt vns befohlen das wir alle gaben Gottes/
 die wir an andern sehen/also verehren vñd hochhalten/daß
 wir auch die (an welcher wir sie sehen) in ehren halten/Daß
 ja diß ein grosser mutwille vñnd boßheit were/wann man
 ihnen die ehr/mit welcher sie Gott begnadet hat/entziehen
 wolte. Was aber vnserer nechsten fehl vñnd gebrechen bez-
 langt/lehrt vns die schrift/daß wir mit ihm gedult tragen/
 vñnd etwas durch die finger sehen sollen:nicht daß wir ihn
 darumb durch lieb kosen in seinen lastern stercken/oder die
 laster selbs beschönnen/sondern das wir nicht eben vñb der-

C iij selbigen

selbigen willē die person so damit behaffe / trohlich vñ hönlich anfahren / deren wir guts zuthun vnd ehr zuerzeigen schuldig sein. Also wirdt es endtlich dahin komen / daß wir vns nicht allein messig vñnd sizam / sondern auch lieblich vnd freundlich gegē vnserm nechsten verhalten / es sey die person wer sie wölle / mit deren wir zuschaffen haben / wie man auch zu keiner rechtschaffenen vnd rhümlichen sanfft mütigkeit nicht kan komen / wo das herz nicht also geschafften / daß es sich demütige vnd wenig von jm selbs / Dargegen aber von anderen viel / vnd hoch halte.

5 Wenn wir nun erst hierzu vnserm nechsten sollen dienst erzeigen vñnd seinen nutz vnd frummen befürdern / wie kompt es vns doch so gar sawr vnd schwer an? Hie ist gar nichts auß dem menschen zubringen / er lasse dann sein selbs lieb faren / vnd schlieffe also zureden / auß seiner eignen haut. Dañ wie woltestu die werck / welche der H. Paulus neñet werck der lieb / beweisen / wo du dir nit selber zuuor abgesagt hast vnd dich selbs verleugnet / auff daß du dich andern zuleben ganz vnd gar ergebest. Die lieb / spricht er / ist langmütig / ist gütig / die lieb einert nit / die lieb treibt nicht mutwille / sie blehet sich nit / sie stellet sich nit vngeberdig / sie sucht nit dz ire / sie lesset sich nit erbittern zc. Wañ man nur allein diß von vns wil haben / daß wir nit suchen was vnser ist / sollen wir als dañ gehorsamen / so müssen wir vnser natur gewalt anlegen / vñnd für war grossen gewalt anlegen. Welche natur vns dermassen zu vnserer selbs lieb treibt / dz sie es nit bald gestattet / dz wir vns vñ das vnser so liederlich in die schantz schlagen / vnseres nechsten nutz dardurch zube fördern. Ja sie wil es keines wegs zugebē / daß wir andern zum bestē vnsern vorteil vbergeben / Aber die schrift / damit sie vns gleich als mit der hand dahin füre / erinnert sie vns zuuor

1. Cor. 13. 4

zuvor das wir gedencen vñ es genzlich darfür halten/ das
 alle gaben/so wir von vnserm Herrn Gott habē/ seyen vns
 mit disem geding zugestellet vnd vertrauet/das wir diesel-
 bigē zum gemeinen nutz der kirchen anwendē/ vnd in suma
 das wir als dan alle entpfangene gabē rechtmessig gebrau-
 chen/vñ wol anlegē/ wañ wir sie freywillig/auß einem wol
 geneigten vnd gütigem herzen andern mitteilen. Es kan
 kein bessere ler noch krefftigere vermanūg/ solche ins werck
 zurichten/erdacht werden/ dann wañ wir dessen vnterricht
 seind/das alles guts so an vns ist/ vnd alles so wir vermō-
 gen ein gabe Gottes vnd ein vertrautes pfand Gottes sey/ 1. Cor. 12.
 vns mit disem geding zu trewen handen gestelt / das es zu
 vnsern nechsten frumen vnd nutz dispensirt vnd außgeteilet
 werde. Aber die schrift schreit noch weiter fort/indem sie die
 verliene gaben / dem vermōgen so den gliedern des leibs
 eingenaturet ist/vergleicht/kein glied hat sein vermōgen ob
 krafft nur im selbs zu gut / wendet auch sie nit auff/einē ei-
 gen nutz/sondern reicht sie den nechsten gliedern dar/als sei-
 ner gesellschaft / vñ hat kein andern nutz daruon/dan was
 auß des ganken leibs gemeiner nutzbarkeit entsteht vñ her-
 kompt. Also auch ein Christen mensch/ was er vermag vnd
 kan/das sol er seinem nechsten können vñ vermōgen/ Vnd
 da er im selbs auch etwas zu gut thut/sol es doch keiner an-
 dern meinung geschehen/vnd auch sein herz auff nichts an-
 ders gericht sein/dan dz die gemeine erbawung der kirchen
 darob gefürdert werde. Derowegen die richtigste vñ kürze-
 ste anweisung dem nechsten zu dienen vñ guts zuthun/ sol
 vns dise sein. Nemlich das wir wissen/was vns guts von
 Gott verlihe ist/dadurch vnser nechster mag gefürdert wer-
 den/ das wir desselbigen nur auftheiler seind/vnd der mal
 eins rechnung vnserer auftheilung vnd verwaltung
 C iiii zugeben

zugeben schuldig seyen: dz ist aber die einige rechte aufstheilung/ welche nach der regul vñ schnur der brüderlichen lieb gerichtet ist. Also werden wir allwegen nit allein vnseres nechsten nutz neben dem vnseren gedencken zubefürderen/ sonder auch vnseres nechsten nutz vnserem eignen weit vorzusehen. Vnd damit es vns ja nicht vnbewustt were/ daß wir eben also vnd auff jehangeregte weiß/ die von Got empfangene gaben recht verwalteten vnd anlegeten/ so hat er vns auch solches vorzeiten in den geringsten gaben seiner vätterlichen gütigkeit/ wollen entwerffen vnd fürbilden. Dann er hat befohlen das man ihm die erstlinge von den ersten früchten opfferte / damit das volck bezeugete/ daß es vnrecht were/ da einer/ deren güter/ so Gott dem Herrn nit zuuor geweiht/ sich zugeniessen vnterstünde/ Dieweil dan die gaben Gottes als dan erst recht geheiligt werden/ wann wir sie ihm mit vnser eigen hand darreichen vnd vbergebē: So ist kundtbar daß solcher gabē genieß oder gebrauch der nit nach solchem opffer schmäckt / nichts anders seye/ dann deren ein vnreiner vnd schendlicher mißbrauch. Aber es würde vergeblich sein/ da du Got durch mittheilung deines vermögens reich zu machē dich vnterstehn würdest. Der halben dieweil Gott höher ist dan daß deine gütigkeit oder guthaten ihn könten berühren/ vnd er auch deiner gaben nit bedarff (wie der Prophet sagt) so soltu gütigkeit vnd wolthaten gegen seinen heiligen so auff erden seind/vben. Vñ diser vrsachen halben wirt daß almusen geben / dem opffer verglichen/auff daß es an statt der opffer so vorzeiten vnder dem gesez gebreuchlich/geschehe. Damit wir aber nit müde werden vnd nachlässig dem nechsten zudienen / vñ guthathun (welches sonst bald geschehen möcht) so muß man auch das ander stuck hie betrachten / da Paulus von sagt:

die

Exod. 22.
29. vñ 23.
19.

Psal. 16.3
Heb. 13.
16.

2. Cor. 9.5

1. Cor. 13.
4.

die lieb ist gedultig / vnd wirdt nicht verbittert. Der Herr
 gebeut wir sollen allen menschen / sie seyen wer sie wölten/
 keinen außgenommen [guts] thun. Nun sind aber viel mens-
 chen/welche da man sie nach eigenem verdienst solte an-
 schawen würden sie einiger gaben ganz vnwürdig erkant
 werden. Aber hie komt vns die schrift gar füglich zu
 hülff/da sie lehret/ man sol nit darauff sehen/was die leuth
 würdig seyen oder verdienet haben/ sondern an allen mens-
 chen betrachten das bildniß Gottes / dem wir alle ehr vnd
 lieb zuleisten schuldig seind. Doch sol man an vnser glau- Gal. 6. 10
 bens genossen dasselbig fleissiger verehren / seintemal zu
 bedencken/ daß es durch den geist Christi vernewert vñ wi-
 der auffgericht ist. Derowegen so dir ein mensch fürkome
 er sey wer er wölle/welcher deiner hülff bedarff/ so hastu kei-
 ne rechtmessige ursach jm deine dienst abzuschlagē/ Wiltu
 sagē er sey ein frembling oder außlendischer / dir vnbekant/
 wirdt es dich zur entschuldigung für wahr nichts helffen/
 daß es hat jm der Herr ein zeichen angehengt / welchs dier
 wolbekant sein solte/ Gleicher gestalt vermanet er vns auch
 daß wir vnser eigen fleisch nit sollen verachten / Sprechen Jesa. 5. 8.
 wir er sey ein vnachtbarer nichtiger mensch: solches ist auch 7.
 noch kein ursach darumb du in lassst/ dann der mensch sey
 wie er wölle / so mustu dennoch bekennen / daß er der seye/
 welchen der Herr mit dem schmuck vnd ehr seiner bildniß
 gewirdiget hat. Sagstu / Was hab ich von jm/ darum b
 ich ihm guts zuthun verpflichtet seye? Diß thut auch noch
 nichts zur sachen / dann der Herr hat ihn dir an seine statt
 dargestellet/ auff daß/ so offft du in ansiehst/ du gedenckest/
 an alle guthatē/welche dir der Herr bewiesen / vnd dich jm
 also verpflichtet hat. Es wirdt auch nicht gnug sein/da du
 sagen woltest/er sey nicht werd vmb welches willen/ du dich
 zum

D zum



zum wenigsten bemühest / ih̄a den kleinsten finger regest /
dann das bild Gottes / in dessen ansehung er dir befohlen
wirdt / ist wirdid genug daß du dich v̄nnd alles was du verz
Matt. 6. magst / im darstreckest. Da es sach were / daß er nit allein
14. vñ 18. nichts guts v̄mb dich verdienet / sonder dich auch beleidiget
35. v̄nd geschmehet hette / so hette stu doch noch nicht genugsa
Luc. 17. 3 me vrsach / darumb du im lieb v̄nd trew versagen soltest. Er
hat es (sprichstu) viel anderst verdient / daß ich im guts
thue: Lieber was hat aber der Herr v̄mb dich verdienet: wel
cher da er gebeut / dem / so wider dich gesündigtet / zuuerzei
hen / v̄nnd solches im zugerechnet wil haben. V̄nd fürwar
auff dise einige weise können wir volnbringen / daß sonsten
menschlicher natur gar zu wider / ich wil geschweigen viel
v̄nd viel zu schwer ist / Nemlich daß wir lieben die v̄ns haß
sen / böß mit guten vergelten / segnen die v̄ns schenden v̄nnd
lestern / so wir v̄ns erinnern / daß man nicht auff der mens
Matt. 5. schen bößheit / sondern auff daß bildnuß Gottes so sie an
44. ihn tragen / sehen solle / welches v̄ns nach dem ein strich ges
than / durch ihre fehl v̄nd mengel / mit seiner schönen lieblich
chen gestalt v̄nd würde locken v̄nd anreizen solle / sie zu lies
ben v̄nd in hohem werd zuhalten.

➤ Darauß zusehen / daß als daß diese absterbung der
alten menschen / bey v̄ns werde platz haben / v̄nnd haften /
wan wir alle stuck der liebe erfüllen. Der erfüllet sie aber /
welcher nit allein die schuldige dienst der liebe verrichtet / v̄ñ
derselbigen keinen verseumet / sondern der solchs verricht
auß reinem herzen v̄ñ inbrünstiger liebe. Dañ es wol sein
kan / daß einer jederman volkomlich leistet was er zuleisten
schuldig ist / so viel die eusserliche dienste antrifft / v̄nnd doch
diser liebe bey weitem kein genügen thut. Dañ deren vil zu
finden / welche für sehr freygebige v̄nd kostfreye leuth wolle
gehalten

gehalten sein/ vnd doch nichts dem nechsten mittheilen/ dz sie im nit mit grossen hochmut ja auch wol mit pöchischen Worten auffheben. Vnd zu disen bösen zeiten ist es dahin komen/das kein almusen one verwiß dem armen dargereicht wird/geschicht solches nicht von allen menschen/ so geschicht es doch von dem mehrern theil/welche verkerte weise auch nit vnter den Heiden geduldet solt werden. Von den Christē wirt auch noch etwas weiters erfordert/das daß sie im almusen geben/ ire fröligkeit mit eusserlichē geberdē erzeigen/vnd mit schönen Worten ire dienst holdselig vnd anmütig machen. Das erstlich müssen wir dessen/so vnserer hilff bedarff/person auff ons nemen/vñ ons also ober in erbarmen/als wañ wir sein elend empfunden vñ auff vnsern schultern drüngen/dz wir also barmherzigkeit vnd gütigkeit in ons warhafftig fülē/welche ons treibe andern zu wiltsaren/nit anders das sie ons treibt vñ anhelte ons selber zu helfen vnd zuratē/wañ wir in nöte stecken. Verstantlich daruō zu redē/Wañ ein armer Lazarus deiner hilff bedarff/so soltu seine person auff dich nemen/dz ist/du solt dir in deinen sñ nemen vñ gedencckē du sehest der arme Lazarus/so du diß thust/wirstu also mit begirigem vnd geneigtem herten im helfen/so begirig vnd freidig bist du dir selbs zu helfen. Welcher nun mit solchem gemüt vnd sñ seine brüder dienet/der wirt nit allein nit mit stolzen geberden noch mit schmelichē auffrupffen seine dienst vñ guthaten beschmeissen/sondern wirt sich auch hüten/dz er nit dē bruder/dem er guts thut/als einē armseligē bettler verachte/noch als einē schuldigern sine verpflicht halte / Gleich wie wir ein schwaches glied am leib hönlich nit verachtē/zu welchs erquickung der ganze leib arbeitet:auch darfür nit halten als ob es den andern gliedern verpflicht sen/darumb das sie im mehr gedienet vnd handreichung gethan/dann es vergelten kan.

D ij Dann

Dann es ein solche gestalt hat mit des leibs gliedern/ daß/ wann einem glied geholffen/ vnd etwas von den andern gedienet worden/ helt man es nicht für ein geschenck/ sondern für ein entrichtung vnd bezalung dessen/ so das gesetz der natur verordnet vnd erfordert/ vnd were ein selkām vnnatürlich ding/ wann ein glied dem anderen seine hülff wolte abschlagen. Also wil es sich auch nicht gebüren/ wañ einer seinem nechsten einmal oder zwey gedienet hat/ daß er darnach daruon gehe/ wasch daß maul / sag er sey nun quit vñ ledig / hab seinen ehren ein gnügen gethan/ wie es gemeinlich zugeht / wann der reich dem armen etwas von dem seinigen hat mitgetheilet/ besilcht er andern / was noch mehr zu dienen ist/ als wann es ihn weiter nichts angienge / sondern es sol ein jeder bey jm gedenckē / daß er mit allem was er hat vnd vermag/ dem nechsten zu dienen schuldig sey/ vñ weder zeit noch ziel setzen guts zuthun/ dann wo vnd wann es am vermögen zerinnen wölle/ Daß vermögen aber sol anderst nicht gemessen noch abgeziellet werden/ daß wie es die brüderliche liebe thut außweisen.

§ Nun last vns fortschreiten vnd etwas weiter sagen von dem fürnembsten theil / der verlaugnung vnser selbst/ welche wie vorgemelt auff Gott sihet. Vnd ist zwar viel daruon gesagt / welches alles wider zuholen vnnötig wirdt gnug sein / da wir daruon handeln/ so vil vns zur gedult vnd beständigkeit/ vnderricht vnd anleitung gebē mag. Vnd anfenglich/ ist es vnlaugbar das jederman auff alle gelegenheit sihet/ wie er diß zeitlich leben in guter rhum vñ wolfart volnbringen möge. Damit aber der sachen rechte geschehe/ weiset vns die schrift dahin/ daß wir vns vñ alles so vnser ist/ dem willen des Herrn vnderwerffen vnd heimstellen/ vñnd ihm alle vnser affect/ begirde vñnd gedanken vnser

vnfers herzens zu regieren vnd zufüren vbergeben. Wir
 trachten nacht vnd tag nach grossen ehren/grossen ansehen
 vnd grossen gewalt/bemühen vns grosse reichthumb zu er-
 obern/vnnd was dergleichen ist/das sich lest ansehē als sey
 es zum weltlichen pracht gehörig/darnach steht vnser herz/
 sin vnd gemüt/vnd zu solchem allem/treibt vns ein vn-
 niger lust vnd vnmaßige begirde. Hergegen ist zu wunden
 wie wir vns für armut fürchten/wie vns der gering vnd ni-
 drig stand so gar zu wider ist/vñ damit wir derselbigen ab-
 komen vñ enthaben sein mögen / arbeiten wir vnd zappeln
 auff allerley weg mit henden vnd füßen. Daher zusehen/
 wie vnruhig die seind/wie viel practiken sie sich vnterstehn/
 wie engstiglich sie sich bemühen/welche von inen selbs auß
 eigenem rath ihres verkerten herzens ihr leben anrichten/
 damit sie das jenig erobern/dazu ihr ehrgirigs / geizig vnd
 vnersetlichs herz treibt / vnd hergegen der armut vñ einem
 mühseligen stand vnd wesen entfliehen/ist ihnen die ganze
 welt zu eng. Auff das nun Gottselige leuth in soche stricke
 nit gerahen/vnd darinnen stecken bleiben/sollen sie diesen
 weg für sich nemen. Erstlich sollen sie nicht begern/nicht
 hoffen noch gedencken das ein glücklich geruig gut leben
 anderßwo her köme/dann allein von dem segen Gottes/
 Sollen derwegen sicher vñ vnuerzagt sich auff denselbigē
 verlassen / dann es laß sich der mensch duncken wie er wöl-
 le/er sey an ihm selbs wolgestaffiert / vnd vermög alles zu
 wegen zubringen/wann er nach grossen ehren/gewalt vnd
 reichthumb strebt/entweder durch eigen geschwindigkeit/
 ernst vnd fleiß/oder auß menschen gunst darzu befürdere
 wirdt: So ist es doch gewiß/das es alles nichts ist/vnd das
 man weder mit verstande/fürsichtigkeit noch arbeit etwas
 erobert oder außricht/dañ so fern Gott beids / verstande vñ

arbeit thut segenen. Hergegen wann wir allein des Herz
 segen haben / seind alle weg richtig / vnd alle verhindernuß
 müssen weichen / alles was wir anfangē geht wol vñ statt /
 vnd gewindt einen glückseligen gewünsstē außgang. Dar
 nach wann wir schon wol könten ehr vnd reichthumb on sei
 nen segen oberkomen (wie dan für augen das auch vil got
 loser leuth mit grossen ehren / gewalt vnd vnüberschwenck
 lichen reichthumb überschüt werden) Jedoch dieweil die se
 nigē / ober welche d r fluch Gottes geht / auch nit dē gering
 sten bissen der seligkeit kosten / so ist es gewiß daß wir on den
 segen Gottes nichts dan das vns zum bösen gereicht / erlan
 gen / Nu müst der ja ein törichter mensch sein / der etwas be
 geret / dadurch er noch in grösser elend gerathe.

9 So nu dem also / vnd gewiß / daß alles glück vñ alle
 wolfart / allein von dem segen Gottes herfleust / one welche
 wir nichts dan widerwertigkeit / jamer vñ elend gewertig
 sein müssen / so wil es vns nicht geziemen / daß wir durch ges
 chwindigkeit vñsers verstands oder embßigē fleiß / noch ver
 trawen auff der menschen gunst / oder vergebliche vnd lähre
 hoffnung eines grossen glücks / nach grossen gewalt / ehr
 vnd gut mit begirden trachtē: Sondern daß wir allein auff
 den Herrn sehen / damit wir durch sein heilsame anleitung
 zu dem standt / den er vns durch seine vorsehung verordnet
 hat / gefüret werden. Also werdē wir auch viel weniger auff
 vngbürlliche mittel vnd wege / als durch betrug / finantz / bö
 se tück / oder rauberey vns mit des nechsten schaden reich
 machen / oder zu hochē ehren vñ emptern vns ein zudringē be
 dacht sein: sondern werden dem gut auff ordentliche vñ von
 Gott zugelassene mittel nachtrachten / vñ vns in den stand
 gehorsamtlich verhalten / welcher vns bei vñschuld vnd gutē
 gewisse lest bleibē. Dan wer wolt sich könen der hilff vñ des
 segē Gottes trösten / wann er die leuth betreugt / beraubet vñ
 mie

mit andern bösen stückē vmbgehet/dañ wie der segē Gottes
 nur allein denē gedeyet vñ widerferet/welche mit reinen ge
 dancken vmbgehn vñ recht thun/also auch zeucht er alle so
 seiner begern ab/von allē bösen vnartigen gedanckē/vnd
 allerley mißhandlungē. Vber das wirdt vns auch hiemit
 ein gebiß eingelegt/auff daß wir nit zu gar hefftig vñ mit
 einbrünstiger begir nach reichthumb strebē/auch nit nach
 grossen ehren trachten/vñ vns in grosse empfer einzudrin
 gen vnderstehen/Dañ ja diß ein grosse vermessenheit vnd
 thorheit were/wañ du woltest hoffē Gott werde dir helffen
 zu denen dingē/nach welche du on sein wort vñ geheiß/
 ja stracks wider seinen geheiß/trachtest. Dañ das kan nit
 sein/daß Gott mit der hülff seines segens solte befürdern/
 was er mit seinem mund verflucht vñ vermaledeyet hat.
 Endlich da es nicht allenthalbē gleich gehet nach vnserm
 wunsch vñnd wie wir wollē: so werden wir doch hierdurch
 auffenthaltē vñ gesterckt/daß wir nit in vngeduldt gerah
 tē/vñ vnsern stand er sey so armselig als er wölle verfluchē/
 dieweil wir wissen dz solches nichts anders dan wider Gott
 murren/nach welches gutduncken/reichthumb vñnd ar
 mut/schmach vnd ehr außgetheilet werden. In summa
 der sich also wie gemeldt/auff den segen Gottes erweget/
 der wirdt weder denen dingen/darnach sonst die leuth vn
 süssiger weiß trachten/mit bösen practiken nachjagē/Sein
 temal ihm bewust das er nichts guts dadurch chafft:noch
 wañ im etwas glücket/ihm solches/oder seinem fleissigen
 ernst/geschwindigkeit oder dem glückfall zuschreiben/son
 dern allein von Gott/auß welches vätterlichen handt alles
 guts komt/vñ Gott allein darüb zudancken wissen. Vñ ob
 es sich begibt/daß andern alles was sie anfangen vñ thun
 glücklich vnd wol ergeht/vñ im aber alle ding sawr werden/
 ja alles wz er ansecht:uruck vñ hinder sich geht/so leidet er

D iiii doch

doch alles viel gedultiger vñ bestendiger / dann ein Gottloser
 mensch / welcher da er auch zimliche gute zusehl hat / doch
 alle zeit murren vnd vnwürsig ist / wann es nicht eben durch
 auß nach seinem sün vnd wunsch ergeheth. Dañ ein mensch
 der sich allein des segens Gottes getröst / hat solchen trost /
 welcher sein hertz mehr befriedet / ruhig macht vnd erfrewet /
 als wañ er der aller reichst vnd gewaltigst auff dieser erdē
 were / dañ er dessen gewiß vnd genzlich darfür helt / daß alle
 seine sachen von Gott geordnet vnd angerichtet werden /
 also wie es ihm zu seiner seligkeit vnd wolfart dienet. Also
 ist der heilig David gesinnet gewesen / welcher / da er allein
 Psal. 131. 1 auff Gott sihet ihm nachfolget vñ sich seinem willen ganz
 vnd gar ergibt / zeuget das er gleich sey einem kindt / welches
 von seiner mutter entwonet ist / vñ wandel nicht in grossen
 dingen / die im zu hoch seind.

10 Es sollen aber Gottselige hertzen gedultig vnd zu
 frieden sein / nicht allein in dem was diß stuck belangt / son-
 dern in allen dingen so sich in diesem zeitlichen leben zu tra-
 gen / Derhalben hat sich niemandt der gebür genugsam
 verlaugnet / er habe sich dann ganz vnd gar also dem Her-
 ren ergeben / daß er allen stand vnd wandel seines ganzen
 lebens / nit nach seinem gutduncken / sonder nach dem gefal-
 len Gottes regiren lest / Welcher sein hertz also wirt stellen /
 derselbig / es gehe zu wie es wölle / wirdt weder sich für elen-
 dig schezen / noch vber seinen standt / mit Gottes nachtheil
 klagen. Wie hoch es aber von nöten sey / daß man sich also
 so anschicke vñ also gesinnet sey / wirstu leichtlich sehen /
 wann du bchertzigest wie viel vnd mancherley zufällen vnd
 anstößen wir in disem lebē vnderworfen seyen. Ein franck-
 heit sicht vns an vber die ander / jetzt wütet die pestilēz / jetzt
 under werden wir mit kriegs lauffen verheret / jetzt kompt
 felt /

Kelt/hagel/schlos vñ nimt alles hinweg damit wir verhofft
 te vns ein ganz jar lang zubeheiffen / vñ macht dz erdrich
 also vnfruchtbar/das wir endtlich hunger vnd komer müs-
 sen leiden. Vnsere Elter/weib vñ kinder/blutsfreund/gehn
 vns etwan mit todt ab/haus vnd hoff verbrennen/vnd was
 dere zufell mehr sein/welch/ da sie sich zurage/ die mensche
 dermassen bekümert vnd trostlos machen / das sie ihr leben
 vermaledeyen / den tag daran sie geboren/ verfluchen / den
 himel/ Soñ / mond vnd stern anspeyen / Gott irem schöpfer
 vbel nachreden/ vnd (wie dann den leuten die zung gar
 fertig ist wann es lester gilt) in für vngerecht schelten/ vñ
 grausamer tyranny beschuldigen. Aber ein Christglau-
 biger mensch sol auch in solchem elend ansehen vñd erken-
 nen die gnad vnd vätterliche gute Gottes. Wann er das
 sihet/ das haus vñd hoff verwüstet ist/ Die freund dahin
 feind/ wird er eben darumb nicht nachlassen Gott zuloben/
 Sondern wird viel mehr also gedenckē/ Es gehe wie es wol-
 le/ so ist doch diß gewiß/das die gnad des H. E. Xren/ so inn
 meinem haus wonet/ dasselbig nicht wird wüst vnd öd las-
 sen. Oder so er sihet das die frucht auff dem feld durch reiff
 versenget/ oder durch kelt verderbet / oder mit hagel vñd
 schlos darnider geschlagen ist / vnd also sich grosses hung-
 ers besorgen müsse/ wird er doch nicht darumb verzweiflen/
 auch nicht mit gotlosem zettergeschrey vber Gott schreyen/
 sonder in festem vertrauen wird er steiff verharrē. Wolan
 es gehe vns wie es wolle / so sind wir doch vnter dem schutz Psal. 69.
 des Herren/ vñd schaff seiner weiden. Darumb wird er auch 13.
 vns vnser narung vñd vnterhaltung geben / wann schon
 die erde kein frucht mehr bringen solt. Da er mit schwerer
 krankheit beladen / wird er sich auch als dann nicht durch
 die größe des schmerzens pberwinden lassen/ das er sich in
 vngedult

ungedult begeben/ vnd Gott dem Herren seinen vnfall trulich verweise: sonder wird sich zur gedult begeben/ seitemal er an solcher ruten / damit ihn Gott züchtiget/ beide die gerechtigkeit vnd dz vätterlich herz Gottes spüret. In summa/ w3 im begegnet/ dieweil im bewust/ dz alles aus des Herrē hand komt/ das nimt er mit sanfftem vnd gedultigem herzen für gut auff/ widerstrebt Gott nicht/ in welches gewalt er sich samt allem dem seinen ein mal ergeben hat. Vnd beuorab sol auch fern von eines Christen herzen dieser törichter vnd gar eiteler trost der Heiden sein. Welche / damit sie ire herzen wider alle vnfall sterckten/ legten sie alles ihrer Abgöttin *Fortuna*, oder dem Glück zu/ hieltens für ein torheit / da jemandt vber dieselbige zornig vnd vnwürschig sein wolte/ dieweil sie blind vnd vnbedachtsam were/ vñ gleich als ohn alle vernunft/ ein vnrichtiges regiment fürrete/ vnd zugleich schuldige vñ vnschuldige beleidigete. Die heilig schrift aber / nach welcher ein frommer Christ sein gankes leben richten sol/ lehret vns viel anders/ Nemblich/ daß allein die hand Gottes beides glück vñ vnglück vns zufüge / vnd alles gutes vñ böses nach seiner vnermesslichen weißheit vnd gerechtigkeit ordentlich vnd nicht ohne gefahr regiere vnd aufteile.

Von der gedult im leiden.

Noch muß ein Gottseliger mensch viel weiter fort faren/ vñ betrachten/ wohin Christus seine jünger weiset/ Nemblich/ daß ein jeder sein creuz auff sich neme. Dañ welche der Herz zu kindern angenommen/ vñ seiner gemeinschafft würdig geachtet/ die müssen sich rüsten

Mat. 16.

34.

rüsten zu einem harten müseligen vnrwigen vñ mit aller-
 ley vnglück vnd elend beladenem leben/ Dann diß der wils-
 le Gottes des vatters ist / die seinige also zu vben vñnd zu
 probieren/ damit offenbar werde/ was hinder inen sey. Er
 hates angefangē an Christo seinem geliebte vñ erstgebor-
 nen Sohn/vñ füret also den reihen hinauß mit allen seine
 kindern. Dann ob wol Christus für anderen der geliebte *Matt. 3.*
 Sohn ware / an welchem der Vatter ein gnügē vnd wol *17. vnd*
 gefallen hatte/ so sehen wir doch / wie er so gar nicht zart *17.5.*
 lich oder weich gehalten worden/ daß er nit allein mit stets-
 werendem creuz auffgezogen / sonder auch sein ganzes le-
 ben nichts anders ist gewesen/dann ein schawspiegel eines
 stets gneinander werendes creuz. Ursach zeigt der Apo- *Sab. 5.8*
 stel an/ daß er hat müssen gehorsam lehren aus dem daß
 er gelitten hat. Warumb solten wir dann vns des stands
 schemen/ welchen Christus vnser haubt hat auff sich genom-
 men/ fürnemlich dieweil er ihn von vnser wegen hat auff
 sich genommen/damit er vns an im selbst ein exempel der ge-
 dult fürstelle. Darumb lehret der Apostel/ daß elend vnd *Rom. 8.*
 trübsal eben daruñ allen kindern Gottes zuhanden komē/ *28.*
 damit sie Christo als dem haubt ehlich werden. Darauß
 wir ein herrlichen trost haben / wann wir trübsal vñnd ver-
 folgung leiden / welches sich für böß / vñnd vnserm heil zu
 wider lest ansehen / daß wir gemeinschafft oberkomen des
 leidens vnser Herren Christi / auff daß gleich wie er auß
 diesem irsäligen jamerthal in die himlische herrligkeit ein-
 getreten ist / also auch wir eben zu derselbigen herrligkeit
 durch mancherley trübsal gefüret werden. Dann also redt *Phil. 3.12*
 der Heilig Paulus selbst an einem andern ort/daß/wann
 wir lehren die gemeinschafft seines leidens / so ergreifen
 wir auch zugleich die krafft seiner aufferstehung : vñnd

E ij

wann

wann wir seinem todt ehnlich werden / so werden wir also
 vorbereitet zur gemeinschafft seiner herzlichenn aufferster-
 hung. Wz solt doch mechtiger vñ krefftiger sein alle bitter-
 keit des creuzes zu lindern vñ süß zumachen / dann ebē diß
 das die schrift lehret / wie mehr jamer vñ trübsal vns zu
 handen komet / desto gewisser vñ fester werde vnser ge-
 meinschaft mit Christo bestetiget. Vnd wen wir solche ge-
 meinschaft mit ime haben / so wird vnser leiden vñ trübsal
 nit allein gesegnet / sonder dienet vns auch gar sehr zur be-
 förderung vnser heyls vñ seligkeit.

2 Ferner so wissen wir daß vnser Herz Christus das
 creuz auff sich genomen / nit aus not oder daß er dessen be-
 dürfft hette / sonder allein Gott dem Vatter seinen gehors-
 sam also zu bezeugē vñ erweisen. Hergegen aber ist es vns
 viler vrsachen halben wol von nöten / dz wir vnter stetigem
 creuz vnser leben fürē. Erstlich (wie wir dan alle von natur
 vber die massen geneigt seind alles vnserm fleisch zu sumef-
 sen) wañ vns vnser eigene schwachheit nit gleich außschei-
 lich angezeigt wirt / so felet es nit / wir erhebē vns vnserer ei-
 genen sterck vber die massen zu hoch / vñ bedunckt vns / es
 trage sich zu was da wolle / wir können wid alle schwere an-
 lauff durch eigene stercke steiff vñ vnüberwündlich bestehē.
 Daher wir in ein törichte vñ nichtige vermessenheit geratē /
 auff welche wir vns darnach freuelich verlassen / vñ trotz-
 lich wid Gott stolzieren / als wann wir ohn seine gnad aus
 eigenem vermögen wol staffiert werē. Diese vermessenheit
 kan der Herz nit besser dempffen / dan wan er vns durch ge-
 wisse erfariug beweiset vñ darthut / nit allein wie groß vnser
 schwachheit sey / sond auch wie wir so gar mürb vñ zerbrüch-
 lich seyen. Darumb er vns entweder mit schmach ob armut
 oder krankheiten heimsucht / nimbt vns weib / kinder vñ
 freund

daß Gott mit seiner krafft bey ihnen ist/ welche gnugsam vñ
 vber gnugsam ist sie zu beschützen.

Rom. 5.3

3

Vnd diß ist eben das Paulus lehret: trübsal
 bringt gedult / gedult bringt erfahrung. Dann das G. D. C.
 verheißt/ er wolle bey seinen glaubigen in der not sein / ents-
 pfinden sie das dem also sey/ in dem sie vnter dem creuz als
 mit seiner göttlichen hand vnterstüzet vnd erhalten werdē/
 welches ihnen auß eigenen krefftē vnmüglich were. Der-
 halben bringt die gedult erfahrung dē heiligen/ dieweil Got
 seine hülff so er verheissen hat / mit der that wann es die
 not erfordert/ leistet/ vnd durch diese erfahrung/ wirdt auch
 ire hoffnung bestetiget. Dann es ja ein grosse vnd anck-
 bärkeit were/ da man forthin sich nichts guts zu Gott wolt
 versehen/welcher vns in vnserm creuz mit that vñ warheit
 hülff bewiesen hat/vnd nicht glauben/das was er verheißt/
 daß er demselbigē warhafftig vñ bestendiglich wolle nach-
 komen. Jezund sehen wir wie vil nuße so gleich als kettens-
 ring aneinander hangen /aus dem creuz entstehen. Dann
 inn dem daß das creuz den wohn / so wir von vnsern eigen
 krefftē feschlich geschöpffet/umbstößt/ vnd vnserē gleichnes-
 rey/ dariñ wir vns erfreweten vñ gleich kügleten/ entdecket/
 treibt es vns die schedliche vermessenheit des fleisches auß/
 Vnd wann es vns auff diese weise gedemütiget hat/lehret
 vns/das wir vns allein auff Gott erwegen vnd verlassen
 sollen/ darauß wir diesen nuß haben / daß wir nicht vnder-
 getrucket werden/auch nicht vnter der bürde des creuz erlis-
 gen. Wann wir also gesteget haben im creuz/ vberkommen
 wir hoffnung/ nemlich/ so fern der Herr durch leistung des-
 sen/so er vns versprochen/ seine warheit auff das kunfftig be-
 stetiget. Fürwar wann keine andere vrsache weren/dañ eben
 die so jetzt gemeldet/ so könnte man wol sehen / wie hoch vns
 von

39

von nöten / daß wir vnder dem creutz geübet werden. Daß nicht wenig daran gelegen / daß vnser selbs lieb / dadurch wir verblindet / abgelegt werde / damit wir vnserer eignen schwachheit gewar werden / vnd lernen an vns selbs verzagen / vnd all vertrauen allein auff Gott setzen / vnd mit getröstem gemüt vnd hertzen auff ihm beruhen / auff daß wir durch hilff seines beystands standhafftig vnd vnüberwindlich biß ans ende außharren / vñ durch seine gnade bestehn / vñ inen warhafftig vñ trew in seinẽ zusagen erkennen. Vnd wenn wir also durch erfahrung seiner verheissungen gewiß sein / vnser glaub dadurch gesterckt werde.

4 Daher hat es noch eine andere ursach / darumb er seine außewelete vnter dz creutz wirffe / nemlich damit er fre gedult bewere / vnd sie zum gehorsam anweise vñ gewesne / zwar nit dz sie im dadurch einẽ andern gehorsam leisten könnten / dan den er inẽ aus gnaden gibt: sonder es ist im also gefellig / zubezeugẽ vñ scheinbarlich zumachen die gaben so er seinen heiligẽ verlihen hat / dz sie in inen nit verborgen noch müßig ligen. Darum wañ er die gedult vñ bestendigkeit / damit er seine diener versehen vnd begabt hat / durchs creutz herfür an tag bringt / sagt man er bewäre ob versuche fre gedult. Daher die schrift sagt / dz Gott Abraham versuchet vñ sein gottseligs hertz erkant habe / aus dem / daß er sich nit gewegert hat / seinẽ eigen vñ einigẽ son zu opffern. Darum auch der H. Paulus sagt: Der glaub werde nicht anders durch trübsal / dan dz golt im ofen durchs fener bewert. Wer wolt aber nicht sagen / daß es seer nuszlich vnd gut seye / dz die aller herrlichste gabe der gedult so ein glaubiger vñ Gott seinem Herrn entpfangẽ hat / herfür an tag kome / geübt werde / damit sie kundbar vnd offenbar werde. Dan wo solches nit geschehe / wurden solche herrliche vnd

Gen. 22. 3
vnd 12.

1. Pet. 1. 7

E iij tewre

40
teure gaben nimer nach frem werd gescheket. So nu Gott
selbst/damit die gaben/so er dē glaubigē mitgeteilet/nit im
verborgen ligen/ja nit vnnützlich seyen vñ verderben/recht
daran thut/dz er inen durch das creuz anlaß vnd sug gibe
sich zu ermuntern vñ zu vben/so geschicht es nit ohn treffli-
che vrsache daß die heiligē mit trübsal heimgesucht werde/
one welche man dise herliche tugent an inē nit spüren noch
erkennen könnte. Ich sag auch daß der mensch dadurch zum
gehorsam angewisen werde/ daß also lehret er daß er nicht
nach seinem wunsch vñ gefallen / sonder nach Gottes wil-
len vnd gutduncken leben solle / wann es alles daher flüsse
nach vnsers herzen lust / wüsten wir nit was da hieß Gott
nachfolgē. Vñ der Heid Seneca schreibt / daß es ein altes
sprichwort gewesen / daß da man einē zur gedult in wider-
wertigkeit vermanet / zu ihm gesagt / Folg Gott nach. Wie
welchem sie zu verstehen gabē / daß der mensch sich als daß
erst vnder das joch Gottes begeben / wann er seiner ruten die
hand vnd rucken vntertheniglich darbeutet. So nu nichts
billichers ist / daß dz wir Gott vnserm himlischē Vatter vn-
sern gehorsam durchaußbewerē vñ darthun / so müssen wir
vns für war nicht zu ruck ziehē vñ vns wegern / wañ er vns
wil gewenē auff allerley weise / vñ fürnemlich durchs creuz
schuldigen gehorsam zu leisten.

5
Noch sehen wir nit gnugsam / wie hoch vns dieser
gehorsam von nöten / wo wir nit auch zugleich bedencken /
wie groß der mutwille vnser fleisch ist / so bald es ein zeit
lang zartlich vñ weich gehalten wirt / also dz es sich auch nit
schewet / dz joch des Herze vñ im zuwerffen. Dañ es ebē ein
solche gestalt mit im hat / wie mit einem mutwilligē pferd /
welches da es etliche tage im futter müßig gestandē / leß es
sich für freidigkeit vñ mutwillē darnach nicht zeumen / wil
auch nit lassen auffsißē / da es sich zuuor etlicher masse doch
wol

41

wol regierē ließe. Vnd dessen sich der Herr vñ dem Israels Dent. 3.1
litischen volck beklaget/eben dasselbig henge vns auch stets 15.
an/nach dem wir gessen habē/satt vñ feist wordē sein/lehre
wir vns wiß den auff/welcher vns ernehret vñ auffgezogen
hat. Zwar die gutthaten Gottes soltē vns anreißē zubehere
zigen vnd hochzuhalten seine gütigkeit/dieweil wir aber vñ
art also verderbt vñ nichts werd sein / daß wir immerdar
durch seine gütē vñ wolhalten erger werden/so ist vns mehr
dann zuviel von nöten / daß wir in der zucht gehalten wer
den/damit wir nit also mutwillig werden/vñ wie die geylen
böck auffspringen. Damit wir nuh nit von wegen grossen
reichthums/zu gar frech werden/oder vns grosser ehr vnd
wirde erheben/oder durch andere gabē des verstandts/leibs
oder zeitlicher wolart vbermütig werden / so kompt vnser
Herr Gott selbst/wehret vnd steuret/nach dem es ihnen für
gut ansicht/dempfft vnd zeumet den mutwillen vnser flei
sches/durch arkeney des kreuzs vnd thut solches auff man
cherley weiß/nemlich/nach dem es einem jeden heilsam vñ
gut ist: Dañ wie wir nit alle mit einerley kräckheiten/vñ nit
gleich schwerlich beladen seindt/also dürffen wir auch nicht
einerley noch gleich starcker purgax vnd arkeney. Daher zu
sehen/dz allwegen einer mit einem andern kreuz dañ der an
der beladen wirdt. Wiewol aber der himlisch arket/in dem
er allē zur gesundheit helffen will / etliche linder angreiffet/
etlichen aber eine scharpffe purgax eingibt / so leßt er doch
keinen gar befreyet oder vnberürt für vbergehn / seintemal
ihm wol bewust/ daß wir alle von dem grōsten an/bis auff
den geringsten/stech seind.

6 Ober diß muß auch der gütig vñnd barmherzig
Vater/ nit allein vnserer schwachheit zuuor komē/sondern
auch begangene missethaten offt straffen / damit er vns in
gebürlichem

gebürlichem gehorsam so wir ihm schuldig/ behalte. Des
 rowegen so offte wir in trübsal komen / sollen wir also bald
 zu herzen führen vnd gedenccken an vnser voriges leben/ als
 dann werden wir on allen zweifel befinden / daß wir solche
 stuck begangen haben/ dadurch wir wol verdienet/ daß wir
 also gezüchtiget werden/ vnd doch sol man die vermanung
 zur gedult/ fürnemlich nit nemē auß dem/ dz man die sünde
 erkent/ vmb welcher willē vns daß kreuz auffgelegt ist. Dañ
 die schrift will / daß wir vns alhie was bessers bedencken/
 da sie spricht: Wir werdē von dem Herrn gezüchtiget / auff
 daß wir nicht samt der welt verdamt werdē/ darumb es bil
 lich/ daß wir auch in der bitterkeit vnserer trübsal / die gnad
 vnd gütigkeit Gottes gegen vns erkennen/ seintemal er auch
 dazumal wañ es vns vbel gehet/ nit auffhört vnser heyl vñ
 seligkeit zubefördern / daß er vns daß kreuz zu schickt nicht
 der meinung / daß er vns verderbe oder vmbbringe/ sondern
 vil mehr daß/ wann die böse welt in abgrund der hellen ge
 stürzt wirdt/ er vns zu sich in den himmel zur ewigen freu
 de vñnd seligkeit neme. Diese gedancken werden vns
 auch anführen zu dem / das vns die schrift an einem an
 dern ort fürhelt. Mein kind/ verwirff die züchtigung des
 Herrn nicht/ vñ sey nicht vngedultig ober seine straffe/ daß
 welchen der Herr liebet/ den strafft er/ vnd hat wol gefallen
 an ihm/ wie ein vatter an seinem son/ Da wir nun also die
 vätterliche rñut erkennen/ solten wir vns nicht vil mehr als
 gehorsamē vnd lehrsamē kinder erzeugen/ dann den wider
 spenstigen vñnd verzweifelten buben/ welche ihr lebenslang
 mit bösen stucken vmbgangen vñnd gleich darinnen vers
 hartet seind/ nachfolgen. Es ist auß mit vns/ wo vns vnser
 lieber Gott vñnd Herr/ nach dem wir von ihm abgetrette n
 seind / durch züchtigung nicht wider auff den rechten weg
 bringe.

1. Cor. 11.
32.

Prou. 3. 11

Hebr. 12.
8.

43

bringet. Daher der Apostel recht sagt/ wir seyen bastarten
vnd nit kinder/so wir aussershalb der züchtigung lebē. Dar-
umb müssen wir die aller verkerteste leut sein / wann wir den
nit dulden können/ & vns seine gunst vñ väterliche sorg so er
für vnser heyl vñ seligkeit treget/beweiset. Dieser vnderscheid
aber ist zwischen den glaubigen vnd vnglaubigen / wie die
schriffte lehret/das gleich wie dise als einer veralteten vñ wol-
geübte böshheit leibeizene knecht / durch die schleg nur erger
vnd widerspenstiger werden. Also pflegen die glaubi-
gen als eheliche vnd freye kinder/ durch das kreuz zur buß
bewegt / vnd beflissen sich ihr leben zu bessern. Erwele
dir nun vnter welchem hauffen du am liebsten sein wol-
lest/aber es sey jek gnug das ich dises stuck nur berüret has-
be/dieweil an einem andern ort nach notdurfft daruon ge-
handelt worden.

7 Ferner ist diß ja ein fürnemer besonderer guter
trost/da wir vmb der gerechtigkeit willē verfolgung leiden/
dann als dann sollen wir bedencken mit was grosser ehr vns
Gott bewirdiget/ das er vns als seine liebe kriegsleuth mit
einem sonderlichen feldzeichen zieret. Aber vmb der gerech-
tigkeit willen / leiden nicht allein die/so sich des Euangelij
mit ernst annemen vnd darüber leiden/ sondern auch die so
der gerechtigkeit beystehen/es sey wo vñ wann es wolle / im
rathauß oder in der kirchen/ es treff weltliche oder geistliche
sachen an/vnd darumb verfolgung leiden müssen. Dies
weil du es dann nit vmbgehn kanst/ das du dir die welt nicht
geheßig vnd spüßen feind machest/vñ dein leben ehr vñ gut
in gefahr sehest/ wann du entweder die Göttliche warheit
wider des teuffels lügen vertedigest/oder aber dich vnterstes-
hest die fromen vñ vnschuldigen wider der vngerechten vnd
Gottlosen gewalt zu handhaben / so soll es vns doch nicht
F ij beschwerlich

44.
Matt. 5. beschwerlich sein hierinnen Gott dem Herrn seinen willen
zu leisten / sollen vns auch nit für elendig vnd vnglückselig
achten / wann wir verfolgt werden / seintemal er mit seinem
mund spricht / wir seyen selig wann wir von wegen der ge-
rechtigkeit verfolgung leiden. Es ist nicht ohn / die armut /
wann wir sie ansehen / wie sie eusserlich geberte vnd an ihr
selbst geschezt wirdt / ist ein mühselig schwer ding / deßglei-
chen verstoßung auß dem vatterlandt / verachtung / gefeng-
niß / verhönung / endtlich der todt selbst ist der gröste jamer.
Aber wann wir Gottes gunst vnd hülde haben / so ist nichts
auß jeh erzeleer stückē / daß vns nicht gereiche zur seligkeit /
darumb sollen wir vns viel mehr lassen genügen an dem
zeugnus Christi / vnd vns daran halten / dann an dem fals-
chen vrtheil vnser fleisches. Dann sehe doch vnd behers-
zige wie es ein gestalt hat / wann wir vnschuldig seind vnd
ein guts gewissen haben von hencckermessigen buben vnser
güter beraubt werden / vnd alles an hab vnd gütern dahin
ist: so seind wir wol arm für den leuten / aber die warheit zu
sagen / als dan wechst vnser reichthumb vnd nimbt hauffig
zu bey Gott im himel / wann wir von hauß vnd hoff ins
ellend verstoßen werden / als dan komen wir erst in das in-
nerliche gemach Gottes / vnd werden seine rechte haußge-
nossen. So wir hin vnd wider getrieben vñ verachtet wer-
den / desto tieffer wurkeln wir ein in Christo dem lebendigē
baum. So wir geschendet vnd geschmehet werden / komen
wir zu desto grössern ehren inn dem reich Gottes. So wir
grewlich getötet werden / so wirdt vns also der eingang zu
ewigē seligkeit eröffnet / Psay vns an / da wir vnser trübsal
welche der Herr also herzlich belohnen wil / geringer wolten
halten / daß die hinfellige vnd eitele anreizungē dieses zeit-
lichen vnd vergenglichen lebens.

Dieweil

S Diewel nun die schrift auff diese vnd dergleichen
 weise vns tröstet/in dem daß sie die schmach vnd widerwer-
 tigkeigt so wir von wegen der gerechtigkeit tragen müssen/
 für gut/vnd vns zu vnserm heil fürderlich helt/so weren wir
 ober die massen vndanckbar/ da wir nit gern vnd mit fröli-
 chem herze solches alles auß der handt Gottes entpfengē/
 fürnemlich dieweil eben diß kreuz daß wir von wegen der
 gerechtigkeit leiden/ein sonderlich vnd eigen kreuz der gläu-
 bigen ist/dadurch Christus inn vns wil gepriesen sein/wie
 auch der heilig Petrus lehret. Dieweil aber ein frey vnd 1. Pet. 4.
 adlisch geblüt/lieder hundert mal sterbē wolte / daß schmach 11.
 leiden/so erinnert vns Paulus namhaftig/ daß wir nit als
 lein verfolgung müssen leidē/sondern auch geschmecht wer-
 den/eben darumb/dieweil wir auff den lebendigen Gott ge- 1. Tim. 4.
 hofft haben / wie es vns auch an einem andern orth seinem 10.
 exempel nach heist wädeln durch böß grücht/vñ durch gute
 gerüchte. Vñ wirt aber solche freidigkeit von vns nit erfors-
 dert/welche alle empfindnüß der bitterkeit vnd des schmerz-
 gens verachte oder nicht füle / dann man sonst nicht könnte
 sagen daß die heiligen gedult trugen / wo sie nicht schmerz-
 ken fületen vnd geengstiget würden/ Wan die armut dem
 menschē nicht zuwider were/so in der kräckheit kein schmerz-
 ken were/wann die verhönung die herzen nit naget/wann
 kein entsetzung vnd grawen ob dem todt were/ Was were
 es für eine gedult oder dapfferkeit/ einer wolte sagen er fra-
 ge nichts nach armut/nach krankheit/nach schmach vnd
 deren gleichē beschwernussen. Dieweil aber ein jedes stück
 so jetzt erzeit/ auß eingeliebter bitterkeit vns vñ natur zuwie-
 der ist vnd schmerken/so beweiset sich als dann die manlig-
 keit eines gläubigen menschen / wann er die bitterkeit des
 kreuzs fület/vnd ob er wol hart steckt / jedoch widerstandt
 thut/

thut/ dapffer arbeitet/ vnd sich heraus reißt/ da zumal auch
 leß sich die gedult sehen/ wann der mensch scharpff angetast
 wirdt/ sich doch von wegen der furcht Gottes im zaun helt/
 1. Cor. 4. 8 damit er nit vngestümer weiß in schande oder schaden ge-
 rate. In dem leuchtet auch herfür freidigkeit/ wann er mit
 trawrigkeit vnnnd leid verwundet ist/ vnnnd sich doch an dem
 geistlichen trost welchen Gott ins hertz spricht/ erhalte.

9 Diesen kampf so die glaubigen wider die natürli-
 che entpfindligkeit des schmerzens tragen/ wann sie sich der
 gedult vnd mässigkeit befließen/ hat der heilig Paulus gar
 artig beschrieben mit disen Worten: Wir haben allenthalbe
 trübsal/ aber wir engste vns nicht: Vns ist bange/ aber wir
 verzage nicht: Wir leiden verfolgung / aber wir werden nit
 verlassen: Wir werde vntergedrückt / aber wir komen nicht
 vmb. Sie sihestu daß gedultig daß kreuz leiden/ nicht heiß
 erstumen/ vnnnd aller empfindnuß des schmerzens beraube
 werde. Wie die Stoici vorzeiten thörlich gesagt haben / dz
 der ein dapfferer held sey/ der menschliche eigenschafft vnnnd
 art abgethan ja gleich außgezogen hat/ vnnnd nicht anders
 gesinnet sey. wann es ihm vbel geht/ als wann es ihm wol
 geht / ja der gleich wie ein stein durch nichts sich bewegen
 oder anfechten lasse. Aber was haben doch die armselige
 leuth durch solche hohe weißheit außgericht? Nemlich sie
 haben ein solches bildnuß vnd gözen zur weißheit gemas-
 chet/ welche vnter den menschen/ nie erfunden worden/ noch
 erfunden kan werden. Ja das noch mehr ist / inn dem
 daß sie ein solchen außbund der gedult wollen machen/ ha-
 ben sie es dahin bracht / daß die leuth nicht haben endlich
 gewußt / was geduldt sey oder vermöge. Es thun sich
 auch newe Stoici jetzt zu vnsern zeiten bey den Christen/
 herfür/ die achten es für ein grossen gebrestē am menschen/
 nicht

nicht allein wann er seuffzet vnd weinet/sondern auch wann er traurig vnd sorgfältig ist / oder sonst sachen halben sich bekümmert. Solche heylose vnd mit aller vernunfft streitende phantasey / kompt von den leuthen her/ die sonst nichts zu thun haben/dann nur hinder dem offen zusitzen/vnd zu speculieren/vnd dann solchen vngעהuren tandt vnd lauren auff die ban bringen. Aber wir wöllen nichts zuthun haben mit einer solchen eisern philosophen vnd weißheit/ welches vnser Meister vnd Herz Christus nicht allein mit seinem wort/ sondern auch mit seinem exempel verdamt hat. Dann er geseuffzet vnd geweinet hat / wann es ihm vnd andern vbel ergangen ist / hat auch seine jünger anders nit vnterwiesen. Die welt/ spricht er/wird sich freuen/ jr aber **Jo. 17. 20** werdet trawren vnd weinen: Vnd damit man solches ja nicht für ein gebresten hielte / vnd vbel deutet/hat er öffentlich in seiner predige die für selig gesprochen/welche da leid tragen. Dann so man alles weinen für vnchristlich halten wolte / was müsten wir für ein vrtheit fellen vber den Herren seibs von welches leib bluts tropffen gerunnen seind? so ein jede forcht/ vnd schrecken/als ein werck des vnglaubens solte beschuldiget werdē / was sollen wir darvon halten/das Christus sich selbs dermassen für dem todt entsetzt hat / also gezaget/das er schier nicht gewüßt wo er bleiben solte/sondern stets von einem orth zum andern im garten gegangen ist? So alle traurigkeit vns mißfelleet / wie wlrdt vns das gefallen das er sagt/sein seele sey betrübt bis an den todt?

10 Dieses hab ich darumb wollen sagen / da mit ich Gottselige herzen vñ der verzweiffung abwendet/ auff das sie nit auffhöre sich der gedult zubefleissen/ ob sie wol sehen das sie die natürlichen affect vnd bewegungen des herzen

¶ iij in

in entpfindung der schmerzē nicht ablegen oder außziehen
 können. Inn welche verzweiflung die gerathen müssen/
 welche auß der gedult ein vnentpfindtligkeit/vñ auß einem
 dapffern vnd beständigen menschen ein floß wöllē machen.
 Dann die schrift der heiligen menschen gedult lobet / wañ
 sie mit widerwertigkeit geestiget vñnd auff's hertest ange-
 griffen/vnd doch nicht oberweltiget werden/vnd dahin fal-
 len/als wolten sie verzagen/wañ sie durch die bitterkeit des
 kreuzs hefftig gequelet werden/ vñ doch zugleich einer geist-
 lichen freud im herzen entpfindē. Wann sie durch beküm-
 mernuß hart gedrucket worden/vñnd doch durch den trost
 Gottes erfreuet/erquickt vnd wider lebendig werden. Vñ
 doch seind in iren herzen zweyerley widerwertige vñ freit-
 ge entpfindtungen/Dañ die natürliche entpfindtuß fleucht
 vnd entsetzt sich vor dem das ir zuwider ist / die entpfindtuß
 aber so der geist Gottes gibt/dringt durch vñnd fleucht kein
 vngewitter noch vnfall biß sie den gehorsam Göttlichen
 willens erfülle/Vñ diesem (also zu reden) widerstñ / rede
 der Herz außdrücklich / da er also zu Petro sagt:da du jün-
 ger warest / gurtest du dich selbs / vñnd wandelst wo du hin
 woltest/wenn du aber alt wirst/wirstu deine hende außstres-
 cken/vnd ein ander wirdt dich gürtē vñnd füren wo du nit
 hin wilt. Es ist trawen nicht gleublich / das der heilig Pet-
 rus da es die not von im erfordert/ Gott durch seinen todt
 zu preisen/hindersich sey gelauffen vnd wider seinen willen
 dahin genötiget/vnd mit gewalt zum todt gezogen worden/
 sonst het er durch seine marter vnd leiden nicht vil lob's dar-
 von bracht:sondern ob er wol mit höchster freud seines her-
 zens der Göttlichen ordnung gehorchet / jedoch dieweil er
 noch ein mensch ware / wirdt er durch ein zweyfachen willē
 hin vnd wider getrieben. Dann da er den grewlichen todt/
 den

Joh. 21.
 18.

den er leiden solte / in ihm selbs betracht / so entsetzet er sich /
 vnd schaudert ihm dermassen / daß er gern demselbigē ents-
 gangen were. Hergegen da er bedencet / daß es der befelch
 Gottes also mit im bringe / oberwindet er solche forcht / tritt
 sie vnder die füß / vnd ergibt sich gern vnd mit freudigem
 herzen in den todt. Derwegen so wir rechte jünger Chris-
 ti sein wollen / müssen wir vns zum höchsten beflissen / daß
 vnser herzen also Gottsfürchtig seyen / vnd also zu seinem
 gehorsam geneigt / daß wir alle affect vnd widerwertigen
 willen / so Gottes ordnung zuwider / zaumē vnd bendigen.
 Also wirdt es dahin komen / es gehe gleich zu wie der liebe
 Gott will / auch wann wir in der größten noth vnd angst ste-
 cken / daß wir danoch in der gedult bestendig bleiben / dann
 die trübsal bringt allwegen ihre scherpffe mit sich / die vns
 auff's ledendig kümpt vnd daffter beisset. Wann wir nun
 mit schwerer krankheit behaftet seind / werdē wir wol seuff-
 zen / vnruhig sein / vnd hefftig der gesundtheit begern: wann
 vns die armut drückt / werden wir wol traurigkeit vnd be-
 kümmernuß empfinden / Wann wir veracht / verhönet / vnd
 verspott werdē / oder gewalt leiden / wirt es vns wol schmerz-
 hen / Wann die vnsern durch den todt von vns genomen vñ
 auff den Gottsacker getragen werden / können wir vns wie
 es die natur mit sich bringt / des weinens schwerlich enthal-
 ten. Aber in disem allem / werden wir doch alwegen dahin
 lenden / vnd also bey vns schliessen: der Herr wil es also ha-
 ben / darumb wollen wir vns in seinen willen gehorsamlich
 vnd gedultig ergeben / ja mitten im größten schmerzen ihm
 seuffzen vnd weinen / müssen wir dise gedancken haben / vñ
 vnser herz dahin richten / daß es die dinge / dadurch es also
 angefochten vnd gequelet wirdt / mit freidigkeit trage.

¶ Demnach gesagt wie hoch von nöten zuerweckung

G der

50
der geduldt inn aller widerwertigkeit / daß wir vor allen
dingen den willen GOTTES betrachten: so wollen wir
nu in einer kurzē sum̄ anzeigen / was für ein vndercheid ist
zwischen der Christē gedult / vnd der gedult dauon die Philo-
sophi leren vñ schreiben. Fürwar gar wenig vnter dē Philo-
sophis / seind also weit mit irer vernunfft komē / dz sie hetz-
ten erkennen können / dz wir mit der hand Gottes durch trübs-
sal gefüret vnd geübet werden / vnd demnach für recht vñnd
billich gachtet / daß man Gott in solchem sal gehorchē müß-
se / Aber auch die / welche also weit durch iren verstand komē
seind / habē dessen keine andere vrsach finden noch fürgeben
können / dann eben diese / nemlich / daß es also müße sein.
Was ist aber diß anderst gesagt / dann man müße GOTT
lassen walten / seintemal es vergeblich / daß man ihme wider-
streben wolte. Dañ so wir Gott nur allein darumb gehor-
samen / dieweil es muß sein / so wurden wir im nicht gehor-
chen / wann wir im entgehn könnten. Aber die heilige schrifft
heist vns weit etwas anders an dem willen Gottes betrach-
ten. Als erstlich seine gerechtigkeit / vñnd darnach seine vä-
terliche sorg für vnser heyl vnd wolffart. Darumb wann die
Christen sich vnter einander trösten vñ zur gedult vermas-
nen / greiffen sie es auff diese weise an vnd sagen. Es pein-
ge vns gleich armut / oder ellend / oder gefengnuß / oder
schmach / oder krankheit / oder absterbung vnserer eltern /
kinder vnd der liebsten freund / oder was irgent dergleichen
sein mag: So sol man nit dencken daß deren ding eins vns
zuhanden kome / dañ durch dē willen vñ schickung Gottes /
vnd daß Gott nichts handel oder thue / dañ was seine gött-
liche vñ allein volkomene gerechtigkeit stracks außweise vñ
erfordere. Vñ was wil man vil sagen: verdienen wirs nit
durch vnser vnzeliche sünd vnd tegliche mißhandlung / dz
wir vil ernstlicher vñ mit scherpffern ruten gezüchtiget wür-
den /

den/dañ es noch mit vns/ durch seine gnad/ergete? Ist es
nit billich/dz vnser fleisch im zaum gehalten/vñ vnter dem
soch des kreuzs gedemütiget werde/damit es nit wie sein art
ist/in frechheit vnd mutwillen gerate? Ist nit die gerechtigkeit
vnd warheit Gottes hoch vñ würdig gnug/omb welcher
willē du etwas leidest? So nun im kreuz vñ trübsal/die vns
gezweifelte gerechtigkeit Gottes sich sehen leß/so können wir
es nit ombgehn/daz wir nit solten für vngerechte leuth ges
scholten werden/wann wir vnderm kreuz murren oder vns
darwider sehen wolten: Hie hören wir nichts vñ dem armē
trostlosen gesang der Philosophen/ da sie sagen/Las Gott
walten/dañ es muß also sein:sondern ein lähr vñ solchs ge
bott/welches da lebendig/krefftig/thätig ist/vñ ins herz hin
ein dringet/Nemlich man sol Gott gehorchē dieweil es vn
billich ist/im zuwiderstreben. Man solle leiden vñ gedultig
sein/diweil vngedultig sein nichts ands ist/dann sich wider
die gerechtigkeit Gottes auff lehne. Nu aber dieweil vns dz
allein geliebet/was wir für heylsam vnd gut erkenen/so trös
tet vns auch der gütig Vatter in diesem fal / in dem er vns
zusagt/er wolle eben durchs kreuz/ so er vns auff legt/vnser
heyl befürderen. So nun offenbar ist/daz trübsal vñ wider
wertigkeit vns heylsam vnd nüz seind / warumb solten wir
vns dan nit gern vnd willig darein ergeben: derhalbē wañ
wir gedultig sein im kreuz/sollen wir nit sagē wir thun sol
ches nothalbē/dieweil es ands nit sein kan: sondern vil mer
auff dz wir zufriedē vnd still seyen/ seitmal vns alles zum
bestē kompt. Solche gedancē machen/daz die herren wie
fast sie sich im kreuz durch die natürliche entpfindnüz des
schmerzens rümpffen/ also fast werden sie getröst vñnd er
quicket/durch die entpfindnuß der geistlichē freudē/Darauff
erfolgt dancksagüg/welche one freude nit sein kan/So nu
Gott loben vñ im dancksagē / nicht/ dan vñ einem frölichen
G is vñnd

vnd freudigen herzen herkompt: vñ aber nichts ist/ das solches gut werck an vns verhindern solle / so kan man wol hierauß sehen wie nothwendig es sey / daß die bitterkeit des kreuzs/ mit der geistlichen freude gelindert vñnd gemildert werde.

Von betrachtung des zukünftigen lebens.

Es komme vns aber zu handē wasserley kreuz vñ trübsal Gott gefellig vns zuzufügen/ so sollen wir allweg dahin sehen vnd gedencckē/ daß vns Gott fürnemlich darumb heimsucht / daß wir vns gewenen diß zeitlich leben zuuerachten/ vñ vns ermuntern zur betrachtung des zukünftigen vnd ewigen lebens. Dañ dieweil vnserm lieben Herrn Gott wol bewust / das wir zu viehischer lieb diser welt/ von natur vber die massen sehr geneigt seind / so braucht er ein gar bequemen vnd geschwinden grieff/ damit er vns zurück zeucht vñnd ein wenig wasckerer macht / auff dz wir nit in solcher viehischer lieb bleibē leben. Es ist wol keiner vnter vns der da nit wolle gesehen sein/ als sehne er sich vnd strebe die ganze zeit seines lebens nach der himlischen vnsterblichkeit. Dann wir vns ja schemen müstē da wir in keinem stuck die vnuernünfftigē thier vbertreffen solten / welcherer stand mit nichtē wurde gerinnger sein dann der vnser/ da wir nicht gewiß weren/ daß nach dem todt ein ewiges leben ist. Aber wann du auff die wasgenimbst vñnd erwegest eines jeden menschen anschlāge/ rath vnd that / wirstu nichts sehen noch finden dann erde/ vnd das zur erden gehört/ das ist/ jrdische vnd eitele gedancē

cken. Solche vnstinnigkeit entsteht daher / daß vnser verstandt durch den verdamlichẽ glantz weltlicher ehr / gewalts vnd reichthums also verblendet wirdt / daß er nicht weiter kan sehen / daß stracks für sich auff die erde. So ist auch das hertz mit hochmut / geiz / vnd andern bösen begirden vñ affecten dermassen verkeret vnd beschweret / daß es nicht kan vbersich kommen vñnd höhern dingen nachdencken / Endtlich ist die ganze seele des menschen mit den bösen anreizungen des fleisches also verwickelt vñnd verstrickt / daß sie nirgents anderswo / dann auff der erden ihre seligkeit suchet. Damit nun der Herz solchem vbel zuuor komme vnd steure / lehret er vns durch tägliche erfahrung vñnd entpfindnüß allerley vnfällen / daß es mit diesem zeitlichen leben gar nichts sey. Derwegen damit wir nicht meinen wir werden in ewiger rhue vnd fried sicher hie leben / lest er vns durch krieg / auffrur / rauberey vnd dergleichen sturmwinde / anfechten vñnd plagen / auff daß wir nicht zu gar girig nach den vergenglichen vñnd hinfelligen gütern trachten / Auch in denen so wir schon haben vnd besitzen vnser seligkeit nicht suchten: bringt er vns etwan zu armut jez durch vnfruchtbare jhar / jez durch ein feuerbrunst / jekt auff ein andere weiß / oder legt vns zum wenigsten daß Futter etwas höher / vnd erhelt vns bey ein zimlichen. Auff daß wir im ehstand nicht zu mutwillig vñ geyl werden / vnd allein vnseres wollusts pflegen / hengt er vns etweder ein böß bissigs weib an hals / das vns essen / trincken / schlaff vnd alles bitter macht / oder gibt vns böse vngheorsame kinder / durch welche er vns demütiget / oder betrübet vns in dem er vns weid vnd kinder hinwegnimt / oder aber gar keine kinder bescheret / vñnd ob er sich schon gegen vns in allem so jekt gesagt etwan gnediger erzeigt. Jedoch damit wir nit im wolstand stols / oder vermessen leuth werde / so stelt er vns doch durch

francheiten vnd andere tägliche zufell vnd gefahr gleich für die augen/wie gar es keinē bestandt habe / mit allem so auff dieser erden ist. Derhalben wir nicht geringen nutz schaffen in der schul des kreuzs/ dann zumal wann wir lehren/dasß diß leben / an ihm selbst vnruig/durch auß armseelig/vnd gēzlich in keinem stuck glücklich ist/ auch dasß alles/so man für gut darinn helt/vngewiß/eitel/lär/hinflüßsig vnd mit vnzeligem elendt vnd jamer bescheckt vnd beschweret ist. Darauß zuschliessen dasß man nichts darinn zusuchen oder zu hoffen / dann stetige vnruhe / streit vnd kampff/vnd derwegen die augen nirgents anderswo hin dan gen himmel richten sollen/ da wir die ewige ruhe vnd krone der herrlichkeit zufinden haben/ Vnd ist auch gewiß/ dasß wir vns nimmermehr zu der betrachtung vnd hoffnung des ewigen lebens schicken können / wir haben dem zuuor gar wol gezeichnet diß zeitlich leben vnd was darinnen zuuerachten.

2 Vnd dieweil vnter diesen zweyen kein mittel ist / so ist von nöten / dasß entweder die erde bey vns nichts gelte vñ verachtet sey / oder vns mit ihrer vnmaßigen lieb gleich gebunden halte / Derhalben so vns dasß ewig angelegē ist/ so sollen wir guten fleiß hie anwenden / dasß wir auß diesen banden loß werden. Dieweil aber viel dings in diesem leben das vns anmütig ist/ vnd dadurch es vns verführen kan/ vnd viel so lustige/ hübsche/ zierliche / vnd liebliche ding für die augen stelt / damit es vns zu ihm lock / so ist von nöten dasß wir die augen stets daruon abwenden auff dasß wir nie durch solche anreizung bezaubert werden. Dann dieweil wir durch stetigs anligen vnd bekümmernüssen der teglichen trübsal / nicht können aufferwecket vnd munter gemacht werden zuerkennen dasß elend dieses lebens / wie würde es zugehn/

55

zugehn/wann wir stets gute tag hetten/vnd alles oberlasts
enthaben weren. Daß des menschen leben anderst nit dan
gleich wie ein dampff oder schatt sey/ ist nicht allein den ge-
lerten bewust / sondern auch bey dem gemeinen pöffel kein
gebreuchlichs sprichwort. Vnd dieweil es sehr nutzlich vnd
gut solches wol zuwissen vnd offte zubetrachten/ findt man
auff dise meinung viel feiner treffelicher sprüch hin vnd wis-
der in der schrift die vns solches ja wol köntē einbilden / Wo-
ber es ist schier nichts das wir hinleffiger vnd schlefferiger
betrachten/oder darauff wir weniger gedencken. Dan wir
all vnser thun also anschicken/gleich als ob wir ein vnsterb-
liches leben vnd wesen auff dieser erden solten haben.
Wenn wir eine todten leiche austragen sehen / oder wann
wir auff dem Gottsacker auff den todten grebern spaciern/
dieweil als dann des todts gestalt vns für vnsern augen
vmbgehet / können wir vberaus wol von dem elendt vnd
vergenglichkeit dieses lebens disputiren vnd schwaken/
Wiewol solches auch nit allweg geschiecht/dan dises alles
mit einander gemeinlich vns nit fast ansicht oder beweget/
aber so wirs ein mal thun/so ist es doch nur eine fliegēde res-
de/vñ keine herzhliche betrachtung/welche so bald als wir dē
rucken wenden/verschwindt/vñ nit den geringstē gedanckē
hinder jr lesset / ja solche betrachtung ist so bald dahin/als dz
frolocken vñ frölich zu schreien so sich etwā bey einem lusti-
gē schawspiel vñ volck erhebt. Dan wir nit allein des todts
vergessen / sondern auch dessen dz wir selbs sterbliche cörper
habē / vñ geratē also in eine hinleffige/trege sicherheit/ daß
wir vermeinen/wir werdē jmer vñ in ewigkeit hie auff erden
leben. So dan einer mit disem altē sprichwort herfür kome
vñ sagt/der mensch sey ein vbertäglichs oder wie wir Teut-
schen sagen / ein vbernechtiges geschöpff / so bekennen wir
G iij wol

wol/das es wahr vnd nit vbel geredt/ aber doch geht es vns also gar nicht zu herzen / das wir vns jmer anderst vberreden/vnd diser gedanken stets in vnserm herze kleben bleib/wir werden dennoch so bald noch nicht sterben. Wer wolte nun laugnen/ das es vns allen nit fast nutz vnd gut/ das wir nicht allein mit Worten ermanet/ sondern auch auff allerley weg vnd mit der that erinneret werden / des elendigen vnd jamerlichen standts dieses lebens/ Dieweil wir so gar verderbte creaturn seind/das/ ob wir woll dessen in vnserm gewissen vberzeuget seind/doch nicht ablassen/diſ leben dermassen hochzuhaltē/ das wir gleich darüber zu narren werden/ Dan niemands leichtlich zufinden/ der nicht gedencke das höchst gut vnd seligkeit/welche allein zuwünschen / stehe auff diesem leben. Dieweil es nun die noth vnd vnser heyl erfordert/ das vns Gott dermassen lehre vnd vnderweise / so wil es vns hergegen gebüren ihm zu gehorchen / vnd wann er vns ruffet vnd von vnserer faultheit/mit dem kreuz/ als mit einem stachel auffweckt/ wacker zu volgen/ vnd die welt zuuerachten/ vnd mit gankem herzen nach dem zukunfftigen leben zu trachten.

3 Aber dieses sol man recht verstehn / dann da den glaubigen befohlen wirdt / das sie sich sollen gewenen diſ zeitlich leben zuuerachten/ sol es ein solches verachten sein/ darauff weder haß dieses lebens / noch vndanckbarkeit gegen Gott entstehe. Dann diſ leben/ ob es wol mit vnzeligem elendt vnd trübsal vberschüttet ist / so wird es doch billich/ als ein sonderlicher segen Gottes geachtet. Derhalbē/ so wir es für kein Göttliche wolthat vnd gabe erkennen/werden wir nicht vnbillich einer grossen vndanckbarkeit gegen Gott beschuldiget/ Vnuorauff aber sol diſ lebē den glaubigen ein zeugnuß der Göttlichen huld vnd gunst sein/dieweil

57
as zur befürderung ihrer seligkeit verordnet ist. Dann ehe
uns Gott die erbschafft der ewigen herligkeit vbergebe/wil
er vns zuuor durch geringere ding erzeigen vnd beweisen/
daß er vnser Vatter ist. Solche anzeigüg aber vñ beweiß/
seind die guthaten so wir täglichs von jm in disem lebē em-
pfangen habē. Derhalbē dieweil diß lebē vns dahin dienet/
daß wir desto besser erkenen lehren Gottes gnad vñ güte/
Wie wolt es vns anstehn/ da wirs so gar schñd vnd ver-
ächtlich hielten/ als wann gleich gar nichts guts daran we-
re. Derhalbē sollen wir diß zeitlich leben nicht vnter die
gerinste gaben der Göttlichen gnaden zelen. Vnd ob wir
gleich mangel an zeugnissen der schrift hettē (deren sie
doch gar vol ist) So treibt vns doch die natur dahin/dz wir
vns schuldig erkennen dem Herrn zu dancken/ daß er vns/
an das stecht dises lebens bracht hat/ vergunnet vns dassel-
big ein zeitlang zu gebrauchen/ vnd gibt vns alles was zur
aufferhaltung desselbigen dienstlich vnd von nöten ist. Zu-
dem haben wir noch grössere vrsach/ wann wir bey vns be-
denckē / daß wir in disem leben zur herligkeit des himlischē
reichs etlicher massen vorbereitet/ vnd angefüret werden.
Dann es der Herr also verordnet hat / daß die so im himel
die krone der herligkeit wollen tragen/ zuuor müssen etliche
kempff vñ scharmüsel außstehn: damit sie nit ehe auff dem
thriumpff wagen herlich einfaren / sie habē dan zuuor rit-
terlich gestritten/vñ den sieg daruō bracht. Ferners ist auch
diß ein vrsach Gott zu dancken für das zeitlich leben/dz wir
darin anfangē durch mancherley gutthaten zu kostē die
süßigkeit Göttlicher güte: Vnd also die hoffnüg des ewigē
lebens/vnd daß verlangen nach seiner vollkommenen offenba-
rung/in vns erkundet vnd inbrünstiger wert. Weñ es nun
also in kein en zweifel gestelt / sondern in vnsern herzen ge-
wis

58
wiß ist/ das diß zeitlich leben ein geschenck Gottes sey/ auß
Göttlicher gnaden vnd miltigkeit vns verlihen / vnd wir im
für solche gabe zu danckē vns schuldig erkennen müssen/ Als
dann werden wir füglich dahin komen / daß wir den elendis-
gen standt so wir hie sūren/ recht betrachten / vnd vns also
von der obermessigen begir vnd lust so wir zu diesem leben
von natur haben / loß machen.

4 Ferner/ so vil die vnartig lieb dises lebē in vns abnimt/
also vil sol das verlangen nach dem bessern leben zunemē.
Ich beken wol / daß die dz elend des mēschen vñ dises zeitli-
chen lebens nit vbel betracht haben / die es dafür gehalten
vñ gesagt/ Es sey das aller beste/ nie geboren sein/ Nach dem
man aber geboren ist/ vñ stund an sterben / od wider zu nicht
werdē/ Dann dieweil sie on Gott/ohn den h. Geist/ohn warē
glaubē seind gewesen/ habē sie nichts an disem leben können
erkennen od sehen/ dann allen jamer vnd elend. Es habē auch
die nit als törichte leut gehandelt welche/ wann jnen ein kind
geboren ward/ solchs mit trauren vñ weinē entpfingē/ Dar
gegē aber die leiche mit grosser freud vñ herzlichem jubiliren
zur begrebnuß beleetet. Aber solches theten sie vergeblich/
vñ ohn allen nutz/ Dann dieweil sie vñ der rechtē lehr vnser
glaubens nichts wüßte/ konten sie nit sehen/ wie dz jenig der
fromen vnd gottseligen zum besten gereiche/ welches an im
selbs weder gut noch zuwünschen ist. Darüb wann sie lang
vñ dē sachē sich bedacht vñ vil disputirt/ gerietē sie endlich in
verzweiflung. Darumb sol diß der zweck sein/ darauff die
glaubigē sehen sollē/ Wann sie diß sterblich leben betrachtē/
daß wann sie verstehn/ dz es nit anderst ist dann elend/ sie desto
freidiger vñ fertiger sich ganz vñ gar zur betrachtung des zu-
künfftigen vnd ewigē lebens ergeben. Wann man dann also
beide dz zeitlich vnd ewig leben gegē einander gehalten/ vñ
mit einander verglichen hat / kan man dz zeitlich nit allein
gering

gering achten/sond̄n auch gegen dem ewigen gar verachte/
 vnd für abschewlich halten. Dañ so der himel vnser vatter
 land ist/waß ist die erde and̄s dan̄ ein elend? So ð abscheid
 vð diser welt/ein eingang ist zum leben/was ist die welt an-
 ders dan̄ ein scheuklichs grab? In der welt bleiben/was ist
 anders dan̄ in dē todt vergraben sein? so es nichts and̄s ist/
 vom leib erlediget werden/dan̄ gebracht werden zur gewis-
 sen vñ volkomen freiheit? waß ist der leib and̄s dan̄ ein ker-
 cker/ So es die höchste seligkeit ist/ Gottes gegenwertigkeit
 gniessen/ist es nit ein jamer derselbigen mägeln? Nū sage
 aber der Apostel Paulus/das wir vð dem Herrn wandeln/
 bis dz wir auß diser welt komē seind. 2. Cor. 5. 6
 Derhalben so man dz
 irdisch leben gegen das himlisch helt/ ist kein zweifel es kan
 leichtlich für gering vñ nichtig gehalten werden/ Zwar mā
 sol es nit hassen/dan̄ so fern es vns vnter dem joch ð sünden
 behelt/Wiewol auch solcher haß eigentlich auff diß lebē nie
 sol sehē/noch gericht seind. Aber wie dem allem/ so sol doch
 der oberdruß vñ haß dises lebens/ also geschaffen sein/das/
 wañ wir gern wolten dz es ein ende hette/ doch bereit seyen/
 da es dem Herrn gefellig/lenger darinnen zubleibē. Auff
 daß nēlich vnser oberdruß ein solcher oberdruß sey/dadurch
 wir nit in vngedult vnd murren wider Gott geraten. Vnd
 sollen gedencken daß vns Gott in diß leben gleich als in ein
 schlachtordnung gestellt vñnd verordnet hat/ darauß sollen
 wir nit weichen sondern stehn bleiben/bis dz vns ð Herr ab-
 fordert. Der H. Paulus beklagt sich wol seines stands/das
 er lenger dann im lieb ware/ in dem kercker des leibs gebun-
 den lage/vnd seuffzet mit herklichem verlāgen nach der ers-
 löfung/Nichts desto weniger damit er sich dem willē Got-
 tes ergeb/erbote er sich/auff welchen weg es Got mit im ma-
 chē wolt/bercit zu sein/diewel er erkent/das er solches zuthū
 Gott schuldig were / damit er seinen namē entweder durch

Ro. 7. 24

H ij todt

todt oder lebē preifete. Der Herr aber weiß es am besten/wß am meisten zu seiner ehr tauglich ist/ Dieweil es vns nū zu steht dem Herrn zuleben vnd zusterben/ so sollen wir das zil vnfers lebens vnd sterbens dem Göttlichen willē heimstellen. Aber doch also vnd mit disem bescheidt/ daß wir zusterben begirig vñ inbrünstige lust haben / vnd diß leben gegen dem zukünfftigen vnsterblichkeit verachten/vnd im von wegen der dienstbarkeit der sünde/ so offte es dem Herrn gefellig/ abzulegen von herzen wunschen/ vñnd bereit seyen.

5. Diß ist aber ein seltsam wunderbarlich verkertes ding/dz in stat / da der mensch ein herzlichs verlangē nach dem todt solte haben/etliche auch auß denen so sich Christē rühmen / sich also dafür forchten/daß wañ sie nur darvon hören sagen / ihn alle ihre haar zu berg gehen / als brecht er eitel vnglück vñ ewige verderbnüß mit sich. Es ist zwar kein wunder/wañ wir hören / daß sich leib vñ seel scheiden muß/ daß sich alle natürliche sñ in vns entsetzē. Aber diß ist keins wegs zu dulden/ daß in eines Christen menschen herz/ nit ein solches liecht des glaubens sein solte / welches die größe der forcht/durch grösseren trost oberweltiget vnd vnterdruetzete. Dann wann wir gedechten/daß diese schwache bresthafftige/verweßliche hinfellige/welcke vñ faule hütte dises leibs darumb sol vmbgerissen werdē / auff daß sie zur steiffen volkōmenlichen vñ uerweßlichen/ mit einem wort/ himlischen glori vnd herzigkeit als bald wider aufferbawet werde/Solt vns nicht der glaub dahin dringen vnd zwingen/ daß wir herzlich begeretē eben das / da für sich sonst die natur am aller nechsten entsetzet? Wann wir gedencken daß wir durch den todt wider auß dem elendt beruffen werdē/ damit wir das rechte vatterland/ vnd das himlische erbgut bewonen/solte vns solches auch on trost abgehn? Ja sagst du!

61

Du/ es ist keine creatur die nicht gern wolt ein bleibents vnd bestendigs wesen habē. Dessen bin ich in keiner abrede/sonder dring darauff vnd wil/das man eben darumb nach der zukünfftigen vnsterblichkeit trachten solle / dieweil man das selbst eine bleibende statt findet/welche wir auff der erdē nirgents können haben. Dann der heilig Paulus gar wol les. 2. Cor. 5. 2 ret/das die glaubigē freidig zum todt eilen/nicht das sie besgeren zu entkleidet / sondern zu oberkleidet zu werden. Ist aber das nicht zuerbarmē/ das die vnuernünfftigē thier / ja auch die creaturen die kein leben haben / als stein vnd holz/ Ro. 8. 19. dieweil sie ihnen ihrer eitelkeit bewüß/auff den tag der aufferstehung mit herlichem verlangen sich sehnen / auff das sie sampt den kindern Gottes/von der eitelkeit erlediget werden: Vñ wir die wir mit dem liecht des verstandts begabet/ vnd darüber auch durch den Geist Gottes erleuchtet seind/wolten nit/wann es vnser ewiges heil vñ seligkeit antrifft/vnsere herzen ober den stinckenden mist der erden erheben? Aber es ist nicht mein surnemen / ist auch nie zeit oder orth jehüder wider solches verkerts wesen zu handeln/ Hab auch anfenglich angezeigt / das ich von einem jeden stück weit lauffig zu handeln nit bedacht sey. Es were mein rath/das solche södige vñ forchtsame leuth/ dz büchlein so Cyprianus von der sterblichkeit geschrieben/lesen/wo sie anders nit würdig das mā sie zu den Philosophis weise / damit sie vñ den selben lehren/ wie sie den todt verachten sollen/vñ also einmal anfiengen schāmrot zu werden. Bey vns Christen sol das gewiß vñnd beschlossen sein/ das keiner in der Christen schul wol zugenomen hab / er warte dann mit freuden auff den tag des todts vnd der letzten aufferstehung/ Dan der H. Tit. 2. 13. Paulus wil/das wir an diesem feldzeichen alle glaubigen Christen erkennen sollen/ Vnd die heilige schrift hat disen

H iij brauch/

Luc. 21.
28.

brauch/so offti sie vrsach einer rechtschaffenen freude anzei-
gen wil / daß sie vns dahin weisen. Als da der Herr selber
spricht/Seit frölich vnd hebet ewre heubter auff / daß ewer
erlösung nahet herzu. Lieber ist es auch recht vnd billich/
daß das jenig so nach des Herrn willen/nur freud vnd fro-
lockung in vns erwecken solle / nichts dann traurigkeit vnd
verzagung anrichte? wann es ein solche gestalt solte haben/
was rhümen wir vns dann seiner / als vnser meisters?
Darumb last vns ein bessern sinn vnd mut an vns nemen/
vnd ob schon die blinde vnd thörichte begird deß fleischs
widerstreben / doch des Herrn zukunfft als des aller besten
vnd seligsten dings nicht allein mit wünschen / sondern
mit seuffzen vnd herßlichem begeren erwarten/ Dann er
wirdt komen vns zum erlöser / der vns auß der tieffe alles
jammers vnd elendts herauß ziehen / vnd in die selige erb-
schafft des ewigen lebens vnd seiner herzigkeit einfür-
ren wirdt.

Ro. 8. 36.
6.

1. Cor. 15.
29.

6 Vnd zwar es hat eine solche gestalt/ daß alle glau-
bigen / so lang sie auff der erden wonen / sich anderst nicht
achten / daß wie schaff/so zur schlachtbäck verordnet seind/
auff das sie Christo irem haubt gleichförmig werden. Der-
halbten sie die aller armseligsten leuth weren / wo sie nicht
ire herzen gen himel hinauff richteten/vnd also in die schäk-
schlügen vnd nichts achteten alles was inn der welt ist / Ja
wann sie sich nicht mit den flügeln des glaubens in alle hö-
he erschwungen/ vnd erhuben vber alles das ein glanz vnd
ansehen hat auff der erdē. Hergegen dastie einmal ir haube
vber alle irdische ding erhoben / ob sie schon wol sehen/ daß
die gottlosen in reichthumb vnd grossen ehren grünen/fried
vnd ruhe haben/in allem pracht vnd wollust leben/ alles so
dem fleisch wol thut vberflüssig haben/ Ja ob sie schon wol
sehen

sehen müssen/das sie bö ihñ gleich als mit füßen getreten/
 verhonet/verderbet biß auffß marck außgefogen / vnd nach
 irem lust vnd mutwillen verirt/geplaget/vnnd auff allerley
 weise gemartert werden/so wirdt es in doch nit schwer sein/
 sich wider solche sturmwinde zuerhalten: Wann sie für iren
 augen werden haben vnd betrachten den tag/ an welchem
 der Herr seine glaubigen wirt in sein reich zur ewigen ruhe
 nemen/ wirdt von ihren augen alle trene abwischen/wirdt
 sie anziehen mit dem kleidt der ehren vnnd freudt/ wirdt sie
 speisen mit der vnaußsprechlichen süßigkeit des himlischen
 wollust/wirdt sie erheben in gemeinschafft seiner höhe vnd
 herzigkeit: In summa wann er sie wirt teilhafftig machen sei-
 ner seligkeit. Aber die gottlosen/so auff der erden nur in ros-
 sen gangen/vñ in aller freude gelebt/in die höchste schmach
 verstoßen / vnd ein wunderbarlichen tanz vnd wechsel mit
 jnen machen wirt/ Dann für iren wollust/wirdt er jnen ge-
 ben marter vnd pein / für jr gelechter vnd freud/ wird er ihñ
 geben heulen vnd zänklappern/ihren fried wird er mit dem
 nagē des gewissens vnruhig mache/ jr zartlichs vñ weiches
 leben / wirdt er straffen mit dem vnaußleschlichem ferner/
 Ja er wirdt auch ihr köpff den fromen vnd Gottseligen/wel-
 cherer gedult sie mißbraucht zun füßen werffen/ Dann diß
 ist die gerechtigkeit/wie Paulus zeuget / denē so trübsal leis-
 den/ruhe geben/vnnd mit trübsal denen vergelten/so dem
 Gottseligen trübsal anlegen:wenn der H E R R J E S U S
 wirdt offenbaret werden vom himel. Diß ist fürwar vns-
 ser einiger trost / ohn welchen wir / entweder müsten vers-
 zweiffeln/oder mit nichtigem weltlichen trost vnserer hero-
 gen zu vnserm verderben betriezen. Dann auch der Pros-
 phet bekennet hat / das ihme seine füß schier entgangen/
 vnnd gefallen were / da er ein zeitlang ansahe vnnd

H iij betrach

64

betrachtet/wie es den Gottlosen so wol gieng / vñ hab auch
nicht können gewiß stehn / biß das er sey eingangen inn
das heilthumb **G D E E S** / vñnd seine augen auff
das letzte ende/beide der fromen vñnd Gottlosen gewen-
det / Vñnd damit ich mit einem wort beschliesse / Als dann
wirdt endlich das kreuz Christi inn der glaubigen her-
zen vber/teuffel/fleisch / sünde / vñnd alle Gottlosen
herrschen vñnd ein triumph führen / wann man
die augen auff die krafft der auffer-
stehung Christi wendet.

* *



**Die vornemste Errata sein also zu corrigieren wie
volgt / vñnd zeige die erste ziffer das blat/die ander die zeil.**

Fol. 9. der 6. linien/ für stehen/ liß sehen. fol. 13. lin. 26. für rechten / liß reden.
fol. 15. in der letzten zeil / für mechtigen/ liß nichtigen. fol. 16. lin. 26. nach den tugend-
zen. fol. 26. lin. 3. liß/ ist wirdich / lin. 15. liß / mit gutem. lin. 22. für der/ liß des.
fol. 27. lin. 22. für / bist du/ liß du bist. fol. 28. lin. 23. für zuholen / liß zuerholen.
fol. 29. lin. 16. liß / hertz sie treibe. lin. 19. liß/ in solche. fol. 30. lin. 23. liß inn den er-
wns. fol. 44. lin. 6. liß/ gebere. fol. 45. lin. 15. liß/ wie er. lin. 16. liß / durch bñß ges-
ücht/ vñnd durch gut. lin. 28. liß/ ein verleibter. lin. 29. liß / vñnd schmarger. fol. 46.
lin. 1. liß/ .Dazumat. lin. 15. liß/ nicht heist. fol. 47. lin. 6. für lauren / liß traum/ fol.
48. lin. 9. liß/ eine geistliche. fol. 58. lin. 20. liß beleiterten. fol. 60. lin. 7. für dem/
liß der/ lin. 28. für nachsten / liß/ mehten. lin. 15. für tang liß auch. fol. 64. / liß
das heilighumb.



Handwritten text on a small label, partially visible on the right edge of the page. The text is in a cursive script and appears to be a reference or note.

Handwritten text on a small label, partially visible on the right edge of the page. The text is in a cursive script and appears to be a reference or note.





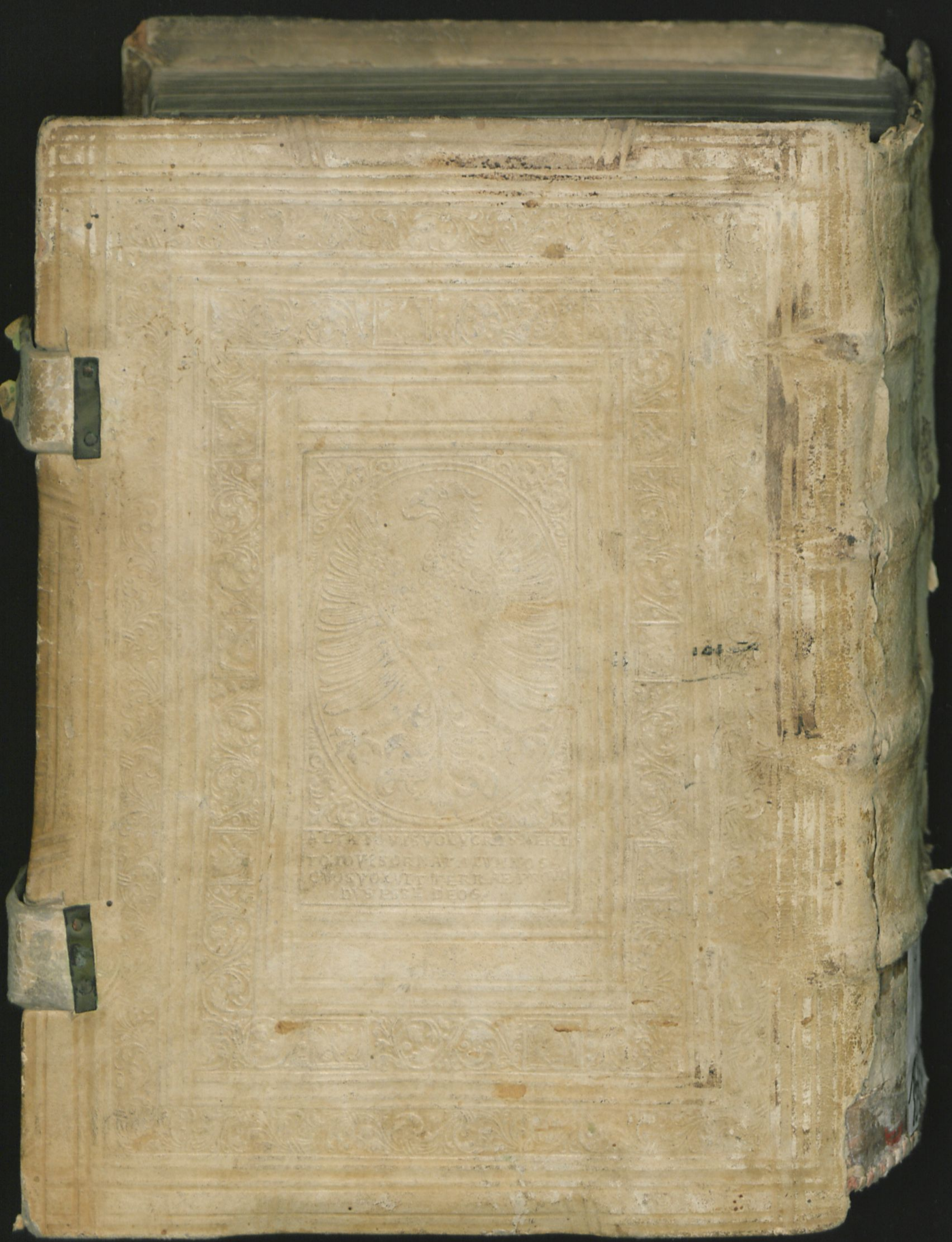
AB: 153865 (1)

ULB Halle 3
002 632 004



52





BIBLIOTHECA
SACRAE
CIVITATIS
MAGNIFICENTIAE
SACRAE
CIVITATIS
MAGNIFICENTIAE
SACRAE
CIVITATIS
MAGNIFICENTIAE

101





Anweisung
Wie sich ein Christ in seinem gantzen
leben/ Insonderheit aber vnder dem Kreuz Gottes
seliglich halten vnd trösten soll.

Durch einen Vornemen Predican-
ten der betrübten kirchen in Franckreich gestelt/
vnd jetzt auffo trewlichst verteutschst.

Matth. 16.

Wilt jemand mir nachfolgen/der verleugne sich
selbs/vnd neme sein Kreuz auff sich / vnd folge
mir nach.



Getruckt in der Churfürstlichen
Stadt Heydelberg/ Durch Martinum
Agricolam / im Jahr
1568.